

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Kreuz-Städter Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kontrakte an alle ausw. Setzungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Kubhörige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Sarré in Elbing.

Nr. 162.

Elbing, Mittwoch

14. Juli 1897.

49. Jahrg.

Die neuen Männer und die Handelsverträge.

Die Personalveränderungen in den Reichsämtern und Ministerien sind auch für die Frage von Bedeutung, ob die bisherige Politik der Handelsverträge fortgesetzt werden soll oder nicht. Die Gegner der Handelsverträge glauben Oberwasser bekommen zu haben und meinen, daß die Enttarnung der Minister v. Büttcher und v. Marschall, die Ernennung des agrarierfeindlichen Grafen Posadowsky zum Staatssekretär des Reichsinnern und die Berufung des agrarischen Parteigängers v. Bobbielakti an die Spitze der Reichspostverwaltung auch eine Umkehr des neuesten Kurses in handelspolitischen Fragen bedeute. Freilich wird ihre Freude etwas durch die Thatsache getrübt, daß der künftige Staatssekretär des Reichsinnern, v. Thielmann, bei Abschluß des russischen Handelsvertrages hervorragend thätig gewesen ist. Freilich ist allerdings — velleit man an die agrarischen Bedenken zu beschwichtigen — noch einer Unterredung mit dem Reichsminister der „New-Yorker Staatsztg.“ erklärt haben, daß er bei den russischen Handelsverträgen lediglich sprachliche Unklarheiten wegen als Unterhändler mitgewirkt habe und nicht als maßgebender Factor. Ein Programm habe er noch nicht. Nach dieser Äußerung ist auch von v. Thielmann keineswegs ein unbedingtes Verkenntnis zum System der Handelsverträge zu erwarten.

Je weniger aber die neuen leitenden Männer eine Gewähr dafür bieten, daß die segensreiche Politik der Handelsverträge fortgesetzt wird, um so mehr muß in der Öffentlichkeit gegenüber dem agrarischen Ansturm auf die Grundfragen unserer wirtschaftlichen Lebens immer von neuem darauf hingewiesen werden, daß der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland in allererster Reihe der Handelsverträge zu danken ist. Auch die Jahresberichte der Handelskammern für 1896 haben in erfreulicher Uebereinstimmung die große Bedeutung der Handelsverträge für das wirtschaftliche Leben der Nation hervor. Im Jahre 1896 hat der deutsche Export weitere erhebliche Fortschritte gemacht: er ist von 3324 Mill. Mk. auf 3632 Mill. gestiegen. Das deutsche Reich wird als Exportland nur noch von Großbritannien übertrifft, dessen Ausfuhr im verfloßenen Jahre 4800 Millionen Mark betrug; aber das Plus des britischen Exporthandels mindert sich von Jahr zu Jahr, wie überhaupt derselbe von 1890 bis 1895 einen allmählichen Rückgang aufwies und trotz der Zunahme im Jahre 1895 und 96

noch immer nicht die Ziffern der Jahre 1890—91 wieder erreicht hat, während die deutsche Ausfuhr seit 1892 mit Ausnahme des ungünstigen Jahres 1894 beständig zugenommen und heute einen Höhepunkt erreicht hat, wie nie zuvor. So erfreulich die Zunahme des deutschen Exports ist, so sehr muß sie aber mahnen, stets auf wachsenden Absatz bedacht zu sein, da die gesteigerte Production der für den Export arbeitenden Industrie immer weitere Absatzgebiete erforderlich macht. Zwar bereitet die engberzige und mißgünstige Handelspolitik einzelner Staaten dieser Ausdehnung des Exports mancherlei Schwierigkeiten, wie dies sich eben in dem drohenden Hochschiff-tarife der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigt, der in Folge des Einflusses des neuen Präsidenten wieder zur Einführung gelangt, trotzdem die Amerikaner den Tarif der Mc. Kinley-Bill zu ihrem eigenen großen Schaden bereits erprobt hatten. Voraussetzlich wird, sollte dieser Tarif in seiner vollen Höhe in Wirksamkeit treten, eine kurze Zeit der Geltungsdauer das Land darüber aufklären, welche großen Schaden es sich — nicht etwa bloß dem Auslande — zu Gunsten einiger bevorzugten Industrie freile zu fügt, und wieder zur Rückkehr zum bisherigen bewährten System mäßiger Zölle führen. Abgesehen von Nordamerika sind es auch einzelne europäische Staaten, wie Spanien, Portugal u. c., die einer Herabsetzung ihrer Hochschiffzölle wenig zugänglich sind. Mit den andern europäischen und einem großen Theile der überseeischen Länder besteht ein Vertragsverhältnis auf Grund eines annehmbaren Zolltarifs. Es wird das Hauptbestreben der deutschen Handelspolitik sein müssen, dieses Vertragsverhältnis nach Kräften aufrecht zu erhalten; allen Bestrebungen auf Verrückung einer vertragsfreundlichen Handelspolitik muß auf das entschiedenste entgegengetreten werden, weil der Sieg dieser Bestrebungen eine schwere Niederlage für die deutsche Industrie bedeuten würde, ohne daß etwa der Landwirtschaft, aus deren Kreisen die Handelsverträge angefaßt werden, damit gebent wäre; vielmehr wäre vom Aufhören von Handelsverträgen auf der Basis mäßiger Zölle, trotz Getreidezollerhöhung und aller derartigen Maßnahmen die deutsche Landwirtschaft durch den allgemeinen Niedergang des auf bedeutenden Export nun einmal angewiesenen Reiches mit schwer geschädigt, was freilich kurzfristige Politiker zu erkennen nicht im Stande sind.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli.

— Nach dem „B. Z.“ ist der Ausflug des

Kaisers nach Waffebangen und Stalheim abge sagt worden; ob der Kaiser nach Berlin zurückkehrt, ist noch nicht bekannt. Der Monarch hat am Sonntag die „Hohen zollern“ nicht verlassen. Seine telegraphische Correspondenz mit Berlin nahm in der Nacht zum Montag die ganze Telegraphenlinie in Anspruch. — Mit dem Namen vordere Augenlider, auf die sich der Bluterguß beschränkt hat, wird der Raum im vorderen Theile des Augapfels bezeichnet, der nach vorn von der Hornhaut, nach hinten von der Regenbogenhaut und dem centralen Theile der Linse begrenzt wird. Die Augenlider sind von einer wasserklaren Flüssigkeit, dem Kammerwasser, erfüllt. Blutungen in dieser nehmen gewöhnlich ihren Ausgang von den Gefäßen der Regenbogenhaut. Für die Verheilung einer Blutung in der vorderen Augenlider kommt in Frage, ob zugleich tiefere Organe des Augapfels verletzt sind und in welchem Grade. Von sachmännlicher Seite wird der „Nationalztg.“ geschrieben, daß die Verletzung, falls ein Bluterguß, nicht die für das Sehvermögen wesentlichen Theile des Auges verletzt worden sind, als eine leichte, ganz ungeährliche zu bezeichnen sei. Wenn es sich ausschließlich um einen Bluterguß in die vordere Augenlider handelt, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser in einigen Tagen auch ohne Specialbehandlung und ohne jede schlimme Folge verschwinden wird. Eine Vereinträchtigung des Sehvermögens ist bei einer derartigen ungefährlichen Verletzung ausgeschlossen. Der Schußverwundete wurde in diesem Falle nur angelegt, um das Auge in Ruhe zu erhalten.

— Wegen die Vereinsvorlage und die mehrfach erwähnte Kundgebung einiger rheinisch-westfälischer Industriellen wendet sich mit aller Entschiedenheit die „Münchener Allgem. Ztg.“, indem sie ausführt: Der Wunsch, ein solches Gesetz noch in diesem Jahre angenommen zu sehen, weil das wenigstens einige Garantie für einen ruhigeren Verlauf der Wahlen gebe, entspricht einem verhängnisvollen Irrthum. Allem Anschein nach werden die nächsten Wahlen aus naheliegenden Gründen vielmehr ein Anwachsen des politischen als des socialen Radikalismus an den Tag bringen. Sollen sich in gewissen Bezirken am Rhein und in Westfalen beide Strömungen in unheilvoller Weise vereinigen, so wäre die wenig luge Kundgebung der Großindustriellen in Düsseldorf an diesem Erfolg nicht völlig unbetheiligt. Welche tödliche Verhängnisvolle Wirkung der Gewalt ist doch noch immer in manden Kreisen lebendig! Ruhigere Wahlen sind

von diesem Vereinsgesetz zu versprechen, heißt, wenn man die Hoffnung ernst nimmt, von zühender politischer Natur sein. Diese Optimisten würden sehr bald die Erfahrung machen, daß sie die Ruhe vor Volksverammlungen mit einer Verunsicherung der Bevölkerung erkauf haben. Das Münchener Blatt hält eine Annahme der Vorlage für ausgeschlossen, da die Nationalberatern gegen diese stimmen müßten: Jedermann sieht, daß, wie die Dinge sich entwickelt haben, die Partei sich selbst das Todesurtheil unterschreiben würde, wenn sie jetzt nicht alle Mann an Bord rief, um die Abkehrung der vom Herrenhause commandirten Nothelle zu sichern.

— Zur Handhabung des Vereinsgesetzes in Polen wird der „Freis. Ztg.“ aus Dolzig im Kreise Schlimm ein charakteristischer Fall mitgeteilt. Dort ist im Jahre 1890 ein „katholischer Industrie-Verein“ gegründet worden, dessen Zweck es ist, durch öffentliche Vorlesungen und Diskussionen die Fachbildung und die allgemeine Bildung der Mitglieder zu erweitern und gegenseitige materielle Unterstützung zu gewähren. Alljährlich sind Wadstiefe mit Musik veranstaltet worden. Auch in diesem Jahre hatte der Verein von der Ortspolizeibehörde die Genehmigung zur Veranstaltung eines solchen Festes erhalten. Aber zwei Stunden vor dem geplanten Ausbruch am 30. Mai wurde ohne irgend welche Begründung die schon ertheilte Erlaubnis zurückgezogen. Eine Beschwerde über diese Anordnung des Landrats an den Regierungspräsidenten blieb fruchtlos. Der Landrat ließ am 9. Juni einen abschlägigen Bescheid dem Verein zukommen, in dem die Maßnahme mit Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gerechtfertigt wurde. Der Verein hat aber während seines Bestehens den Polizeibehörden niemals Veranlassung gegeben, einzuschreiten. Die öffentliche Ordnung wurde bei den bisher veranstalteten Wadstiefen in keiner Weise gestört. Bemerkenswert ist, daß in demselben Städtchen seit mehreren Jahren ein Kriegerverein und eine Schützengilde existieren. Die Veranstaltung von Wadstiefen dieser beiden Vereine ist von den Behörden nicht untersagt worden. Nun gehören aber die meisten Mitglieder der Industrievereins theils dem Kriegerverein, theils der Schützengilde an. Es ist daher verständlich, wie sie als Mitglieder des Industrievereins die öffentliche Ordnung fördern sollen, während sie als Mitglieder der Schützengilde resp. des Kriegervereins die öffentliche Ordnung nicht gefährden, zumal sie dort in

Kleines Feuilleton.

Ueber den Unfall des Schnelldampfers „Spre“ liegen jetzt einige nähere Nachrichten vor. Der Dampfer war am 26. Juni von New York nach dem Meer abgegangen, und am 2. Juli, während das Schiff mit vollem Dampf fuhr, bemerkten die Matrosen einen Nebel, bemerkten die Matrosen einen Nebel und es stellte sich heraus, daß es äußerst gefährlich sein würde, die Reise fortzusetzen. In Folge dessen wurde der Dampf abgelassen und man ließ den Dampfer treiben. An Bord befanden sich 130 Salonpassagiere, darunter eine hervorragende Persönlichkeit aus New-York, Washington und Chicago, sowie eine Anzahl Deutsche, die eine Bergnügungstour nach Amerika gemacht hatten. Außerdem waren 67 Passagiere der zweiten Klasse und 83 im Zwischendeck an Bord. Das Schiff trieb dann drei Tage in südlicher Richtung und kam ziemlich weit aus dem Kurse der transatlantischen Dampfer. Das Wetter blieb glücklicher Weise schön, irgenwelche aufregende Szenen kamen an Bord nicht vor. Am 5. Juli kam der mit dem Viehtransport beschäftigte englische Dampfer „Malne“ in Sicht und schleppte die „Spre“ nach Queenstown. Sämmtliche Passagiere wurden in Queenstown gelandet. Die nach Bremen bestimmten Passagiere werden von Southampton aus mit dem Reichspostdampfer „Prinzregent Sulpiz“ nach der Heimat befördert werden. Bevor die Passagiere in Queenstown die „Spre“ verließen, überreichten sie dem Führer derselben, Kapitän A. Meyer, eine Adresse, worin sie ihm und seiner Mannschaft für die bewiesene fernmännliche Thätigkeit und Disziplin ihren Dank abstatteten.

Wina, 11. Juli. Zu der großen Post-Verhaftung des ungetreuen Beamten, des Oberpostassistenten Vogel, ist, wie wir noch berichteten, die Landpartie in Wina gab auf dem dortigen Kaiserlichen Postamt am Dienstag Abend gegen halb sechs Uhr einen Geldbetrag, enthaltend 40 000 Mk. in Kassenscheinen und ein Binsbuch, an die Sächsischen Bank in Dresden auf, nachdem schon am Sonnabend auf demselben Wege der Betrag von 60 000 Mk. dorthin gesendet und auch angekommen war. Der 34jährige Oberpostassistent Vogel, welcher einen zweiwöchigen Urlaub erbeilen und auch erhalten hatte, um angeblich Angehörige in Breslau zu besuchen, versah in der erwähnten Nacht noch seinen Dienst, um dann am Mittwoch und Donnerstag auf Urlaub zu gehen. Bei dieser Gelegenheit nahm er den Geldbetrag in Höhe von 40 000 Mark, sowie noch mehrere andere eingelieferte bezw. angelommene Geldbeträge an sich, so daß

die bis jetzt bekannt gewordene defraudirte Summe 52000 Mk. beträgt. Von diesem Betrage bezahlte Vogel Mittwoch früh noch die Miete des vorigen und des laufenden Vierteljahres und begab sich dann zum Antritt seiner „Urlaubstour“ nach dem Bahnhof. Er mußte inzwischen wohl eine andere Reisetour gewählt haben, denn er löste eine einfache Fahrkarte nach Königsstein, besitzte den 7. Uhr 28 Min. nach Wina abgehenden Zug und kaufte sich in Königsstein, wie die inzwischen eingezogenen Erkundigungen besagen, eine Rückfahrkarte nach Teschen, fuhr dann mit demselben Zuge in dieser Richtung weiter. Schon am Morgen entdeckte man auf der Winaer Post das Fehlen des auf 40 000 Mark lautenden Geldbetrages, und es lenkte sich der Verdacht, den Geldbetrag an sich genommen zu haben, sofort auf Vogel, da derselbe nach dem Verlust der vollständigen Oberpostdirektion sandte umgehend einen Vertreter nach Wina, welcher mit Postdirektor Wittich die Unterredung führte. Im Laufe des Nachmittags nahmen beide Herren in Vogels Wohnung im Wellein einiger Schützleute eine Durchsuchung vor, doch wurde dabei nichts aufgefunden. Weil man annahm, der Flüchtling könnte noch einmal nach Hause zurückkehren, wurde die ganze Nacht hindurch das Haus, in dem Vogel seine Wohnung hat, von Polizeimännern umstellt, aber der Ermartete kehrte nicht wieder. Inzwischen trug der Telegraph, den Vogel selber so oft bediente, die Kunde von dieser Defraudation nach allen Himmelsrichtungen. Endlich wurde Vogel, wie gemeldet, in Budapest verhaftet und die ganze defraudirte Summe bis auf 126 Mk. bei ihm vorgefunden. Ueber Vogels Verbleiben wird berichtet, daß er aus Preußen stammt, und daß sein Vater höherer Eisenbahnbeamter in Breslau war. Durch lockeres Leben soll er sehr verschuldet sein. Er ließ eine Frau mit zwei kleinen Kindern zurück.

Wie der Herr Pfarrer hätte prügeln sollen. In einem Dorfe war vor einiger Zeit ein Mann mit dem Vätern der Kirchenglocken beschäftigt, als ihm ein Stein gegen den Kopf flog. Nachdem der Betroffene erfahren hatte, daß der Knabe eines Bauern Wepenschneder den Stein geworfen hatte, ersuchte er den Pastor Blumenberg, den Knaben zu züchtigen. Der Pastor, der auch Volksschulinspector war, begab sich nach der Schule und prügelte dabelst den Knaben mit dem Stod des Lehrers durch. Hierbei bekam auch der Knabe einen Hieb über den Kopf, so daß eine erhebliche Wunde entstand. Wepenschneder senior begab sich mit seinem Sohne zu einem Arzte, welcher kalte Umschläge verordnete; er meinte, daß durch den Schlag über den Kopf leicht nachtheilige Folgen hätten entstehen können. Nunmehr verlagte

Wepenschneder den Pastor wegen Kurkosten und Schmerzensgeld beim Amtsgericht, welches auch den gestrichelten Herrn verurtheilte, da er sein Züchtigungsrecht überschritten habe und die Zuziehung eines Arztes geboten gewesen sei. Darauf erhob die Regierung den Konflikt und erklärte, der Pastor habe sein Züchtigungsrecht nicht überschritten, auch wären nachtheilige Folgen nicht aufgetreten. Der Pastor hat das Oberverwaltungsgericht, den Konflikt der Regierung als begründet anzusehen; er habe den Knaben mit Vorsicht geächtigt und ihm gesagt, er solle sich beim Schlägen hüten. Der Knabe, das emant terrible in der Gemeinde, habe sich aber plötzlich emporgerichtet und in Folge dessen einen Schlag über den Kopf bekommen. Das Oberverwaltungsgericht erachtete jedoch den Konflikt der Regierung für unbegründet und gab dem gerichtlichen Verfahren seinen Fortgang. Begründend wurde geltend gemacht, die Schläge, die der Knabe über seinen Rücken bekommen habe, seien nicht gesundheitsgefährlich gewesen, der Hieb über den Kopf hätte aber nachtheilige Folgen haben können. Der Senat sei nicht davon überzeugt, daß der Pastor nicht fehlerhaft gehandelt habe. Der Knabe wäre nicht so erheblich verletzt worden, wenn der Pastor den Kopf des Knaben zwischen seine Beine genommen hätte.

Fahrräder sind jetzt auch bei der Berliner Feuerwehr eingeführt worden, nachdem sich ein seit einigen Monaten verlustweise in Dienst gestelltes Dreirad bewährt hat. Zunächst hat jede Compagnie ein Dreirad erhalten, womit etwa zehn Schläuche befördert werden, so daß ein vollständiges Gespann gespart wird. Außerordentlich wurden schon seit längerer Zeit von vielen Feuermännern Fahrräder benutzt, wobei die sich bis jetzt noch keine Fabrik gefunden, die ein praktisches Fahrrad baut, auf dem mehrere Feuermänner zugleich ein Standrohr für Hydranten und etwa acht Schläuche beördern können.

Dem Grafen Ernst, dem neuen Regenten von Bippe-Deimold, widmet die „Bippische Landeszeitung“ eine Hymne nach der Melodie „Heil Dir im Siegerkranz“. Der erste Vers lautet: Heil Dir, Graf Bleckerfeld Der Du als Siegesheld Jagst aus dem Streik. Schwinge Dein Siegespanter Bippe, es jauchzt mit Dir, Graß Dich als Siegesheld, Graß Bleckerfeld!

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ so ruft ferner in einem Prosa Artikel die „Bippische Landeszeitung“ aus. Die Bevölkerung des Landes

wird sich zum Einzug rufen. Der schönste und herrlichste Schmuck des Waldes sind Städte und Dörfer zieren, durch die das erlauchte Grafenpaar seinen Weg nimmt, und nicht endenwollender brauender Jubel von tausend und abertausend Getreuen wird es willkommen heißen und Widerhall finden und zurücklösen vom Gebirge, auf dem Freudenfeuer vom Himmel lünden den Sieg den Blick. Jubelhymnen werden erschallen, eble Begeisterung wird die freudetaumelnde Menge durchdringen. — Es wird demnach toll zugehen in Bippe. Die „Bippische Landeszeitung“ scheint jetzt schon zu taumeln.

Das ein Verhafteter sogar den ihn vernehmenden Schutzmann bestiehlt, dürfte wohl eine Seltenheit sein. Ein angekränkter Mann holländischer Nationalität mußte vor einigen Tagen in Aachen wegen Verübung groben Unathes festgenommen werden. Er wurde von den Beamten zur Polizeiwache auf dem Hirschgraben und, nachdem dort dessen Personalien festgestellt waren, zur Polizeiwache in der Bonifacienstraße gebracht. Ehe der Mann nun dort eingesperrt wurde, wurden, der Vorsicht gemäß, seine Taschen untersucht, wobei der Beamte die überraschende Entdeckung machte, daß der Verhaftete des Schutzmanns Pflie in der Tasche hatte. Der Langfinger hatte sie in dem Backlokal während seiner Vernehmung und in Anwesenheit von drei Schutzleuten vom Tische gestohlen.

Der „Devotionsstreich“ ist bei der Zufitz abgedruckt! Unter dem 25. Juni 1897 heißt es im „Zufitz-Ministerialblatt für die Brevitische Gelebung und Rechtspflege“: „Der sogenannte Gegebenheitsstreich... kommt in Wegfall!“ Ob, ob!!

Der Champion-Taucher der Welt, Tommy Burns, ist ertrunken. Er sprang am letzten Dienstag in Rühl vor einer großen Menschenmenge von einem 100 Fuß hohen, auf einem Pier errichteten Gerüst in die See, obwohl er sich vorher unwohl befunden und wahrscheinlich zu viel gefisse Getränke genossen hatte. Burns überstieg sich bei dem Sprunge und fiel auf den Rücken. Eine halbe Stunde lang sah man ihn schwimmen. Endlich kam die Sache verächtlich vor. Drei Schwimmtüftler schwammen ihm nach und zogen ihn tot an den Pier.

Fischen mit Dynamit! Zwei Arbeiter aus der Gegend von Weßbaden waren damit beschäftigt, in der Bahn Fische mittelst Dynamit zu tödten, als die Patronen explodirte und beide Arbeiter tödtete.

Der Zugführer des Gerolsteiner Unglücks- zuges Schwart ist an den Folgen der Aufregung und des Schreckens gestorben.

größeren Mengen auftreten. Ein anderer Fall wird der „Volksz.“ aus Bielefeld mitgeteilt. Fürst Bismarck hat sich auf die Ehrenbürger des dortigen politischen landwirthschaftlichen Vereins, hatte am letzten Sonntag die Vereinsmitglieder zu geselliger Unterhaltung und Befähigung in seinen Schloßpark eingeladen. Auch einige Geistliche und Gutsbesitzer der Umgegend hatten sich zu dieser geselligen Unterhaltung eingefunden. Wie erkant waren aber nun die Mitglieder, als plötzlich zur Kontrolle der geselligen Unterhaltung der Districts-Commissar von Jütroschin mit einem Gendarmen und außerdem der Gendarmen-Wachmeister aus Kopsch mit noch einem Gendarmen erschienen. Diese Güter des Vereins blieben da, bis sich Abends die letzten Gäste entfernt hatten.

Für die Reichstagswahl in der Westpreignitz wurde am Sonntag von einer in Wittenberge abgehaltenen Vertrauensmänner-versammlung Landtagsabg. Max Schulz von Berlin einstimmig als Kandidat der freisinnigen Volkspartei aufgestellt. Die Versammlung wurde seitens des Reichstagsabgeordneten Tischbeck durch ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Referat über die „gegenwärtige politische Lage“ eingeleitet. In der sich hieran anschließenden Debatte wurde übereinstimmend von den Vertretern der verschiedenen Ortschaften erklärt, daß man angesichts der allgemeinen politischen Lage und unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse nur in die Aufstellung eines Kandidaten der freisinnigen Volkspartei willigen könne. Ein in dieser Richtung ausdrücklicher Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Conservativen haben beschlossen, den Ritterschaftsdirector v. Salder in Plattenburg aufzustellen.

Der Einführer des diplomatischen Corps, Kammerherr von Usedom, ist gestern, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, in Maroden gestorben.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

Der Kaiser empfing Montag Mittag den deutschen Botschafter in Rom von Bülow in besonderer Audienz.

Am Sonntag fand auch in Klagenfurt ein Parteitag der deutschen Volkspartei statt, der sich zu einer Verbrüderungslage aller Deutschen Oesterreichs gipfelte. Es sprachen die Abgeordneten Hochenburger aus Graz, Schuster aus Salzburg, Kater aus Niederösterreich, Boehm und Pfeiler aus Graz, Thurnhagen, Sienwender und Lamisch aus Klagenfurt, Henger aus Schladming und Derkatsch aus Graz. Dieser sagte, die Rücknahme der Sprachverordnungen und der Rücktritt Badenis genügen nicht, es handle sich nicht bloß um einen Ausgleich in Böhmen, sondern um einen Ausgleich des ganzen deutschen Volkes mit dem Staate Oesterreich. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: Die brüderlichen Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei erklären ihre uneingeschränkte Unerbittlichkeit mit ihren durch die Sprachverordnungen zunächst bedrohten und beleidigten Stammesgenossen in Böhmen und Mähren, sie sind fest entschlossen, den Kampf, der ihnen aufgebrängt wurde, mit ganzer Kraft fortzuführen, bis dem deutschen Volke Recht und Gerechtigkeit wiederhergestellt ist. Sie erklären die Haltung ihrer Abgeordneten im Reichsrath und sind überzeugt, daß diese auch in Einklang dem Gebote der nationalen Ehre entsprechen und jeden Ausgleichtsversuch zurückweisen werden, so lange die Sprachverordnungen aufrecht erhalten werden. Die Deutschen der Alpenländer sind darauf gefaßt, einen langen und gefährlichen Kampf führen zu müssen. Sie sind sich aber auch der Kraft ihres Volks bewußt und verachten alle Drohungen und Einschüchterungen; sie erklären insbesondere, daß sie allen Gewaltmaßregeln einen Widerstand bis auf die äußerste entgegenzusetzen werden. Die deutschböhmischen Abgeordneten sandten aus Eger einen Drahtdraß, der die Gemeinbürgerschaft aller Deutschen betont.

Italien.

In den Provinzen Ferrara und Bologna ist ein Aufstand der Landarbeiter ausgebrochen, der an Ausdehnung zunimmt. Es wurden Truppen nach den Verwickelten, wo die Arbeiter ausfindig sind, geschickt; auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Besonders ausgebreitet ist der Aufstand in der Provinz Ferrara. In Tresigallo wurde bei einem Streite zwischen Feldbütern und Aufständigen einer der letzteren getödtet. Die Drecksarbeiten sind überall aufgehoben. Heute wurden in der Provinz Bologna sechs socialistische Vereinigungen aufgelöst.

Frankreich.

Ein Gelbdruck ist am Montag zur Vertheilung gelangt; dasselbe besteht aus zwei Bänden, von welchen der erste die Ereignisse im Orient sowie die Cretafrage vom Juni 1894 bis zum Februar 1897 behandelt, während der zweite sich mit den Cretafragen im Orient, mit der Cretafrage sowie mit dem griechisch-türkischen Kriege und der Lage des ottomanischen Reichs seit Februar bis Mai 1897 beschäftigt.

Der Pariser Generalstaatsanwaltschaft Dueknap de Beaurepaire erschien am Sonnabend vor der Banca Commission in Paris und erklärte, er würde die Verantwortung der an ihn gerichteten Fragen. Auf die Bemerkung einiger Kommissionsmitglieder, auch der Richter Le Poittevin hätte vor der Kommission auszusagen, erwiderte Beaurepaire: Herr Le Poittevin thut sich gar nicht die Ehre an, von ihm zu sprechen.

England.

Zu Ehren der Premierminister der englischen Colonien fand am Sonntag in London im St. Georges Club ein Bankett statt. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, machte dabei die Mitteilung der Premierminister der Colonie, Sprigg, habe zu verstehen gegeben, die Colonie sei bereit, einen erklaffigen Panzer zur Disposition des Reichs zu stellen, ohne Bedingungen bezüglich der lokalen Vertheilung zu machen. (Verhasteter Beifall) Des weiteren erklärte Goschen, England sei nicht an Sympathie mit den Colonialparlamenten der anderen Länder; aber England habe auch eine Colonialpartei, und sie werde bis zuletzt kämpfen, um alle Bande festzuhalten, welche alle Theile des Reichs verbinden.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Jameson Angelegenheit ist der Ausschuss über eine un-

bedingte Verurteilung des Jameson'schen Einfalles und der vorausgegangenen Verurteilung einig. Cecil Rhodes wird vorgeworfen, daß er durch sein Verhalten gute internationale Beziehungen geschädigt habe, daß er den Obercommissar künfte, daß er sowohl der Regierung der Capcolonie wie auch den Directoren der Chartered Company seine Pläne und Absichten verbarg und daß er seine Untergebenen irreführte. Chamberlain und die Unterstaatssecretäre im Colonialamt werden von dem Verdachte freigesprochen, irgend welche Mittheilungen erhalten zu haben, wodurch sie von der Verurteilung hätten Kenntnis haben können. Von den Directoren der Chartered Company werden nur Welt und Maguire für mitschuldig erklärt. Die Annahme, daß die ganze Verurteilung aus Motiven des Eigennutzes und der Habguth entstrungen sei, verwirft der Bericht des Vorsitzenden.

Türkei.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ ließ der deutsche Kaiser die Hoffnung ausdrücken, daß er der Räumung Theffallens eine Schwierigkeit bereiten und sich nicht in einen Widerspruch mit dem Gesamtwillen Europas setzen werde. Diese Aeußerung des Kaisers, die bereits vor mehreren Tagen dem Sultan übermitteln worden ist, hat am türkischen Hofe Bestürzung erregt, da man dort wenigstens auf Deutschland zählen zu können glaubte.

Die Worte richtete eine Circularnote an die Mächte, in welcher sie die Absicht mittheilte, Verthätungen nach Creta zu schicken. In ihrer Antwort riefen die Mächte von diesem Vorhaben ab.

Ufien.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Babuan in Britisch Nord-Borneo griffen die Aufständischen am Freitag Mat Jolly und 60 von seinen Leuten Sonntag früh um 4 Uhr die Regierungsstationen auf Goga an, plünderten die Stadt und brannten sie nieder, tödteten einen Polizeiergenten und nahmen zwei Mann gefangen. Außerdem raubte die Bande die Regierungskasse und setzte den Wachtmeister Neubronner gefangen; die in der Kasse enthaltenen Gelder werden auf 9000 Dollars geschätzt. Der britische Resident Colverly verließ in Babuan und der Assistent-Resident Joseph Wheatly brach am Sonntag Morgen von hier mit einer kleinen Truppe von Dojaleuten auf und werden Goga gegen 9 Uhr Abende erreichen.

Afrika.

Leon tjew, der vom Negus zum Generalgouverneur der westlichen Gebiete ernannt worden ist, welche den Namen Aquatorial-Provinzen Groß Abessinien führen, kehrt mit Aufrufen und als Ueberbringer von Geschenken für den Kaiser von Rußland und den Sultan zurück. Ueber die weiteren Ziele der englischen Expedition bleibt Reuters Bureau folgende Aufschlüsse: Dem Unternehmen nach wird Gegenstand der nächsten Expedition die Wiedererneuerung von Omduman sowie die Wiederbesetzung der Provinzen Darfur, Kordofan, Sennar und Bahar el Ghazal von Seiten der englischen Regierung sein. Die zur Zeit in Dongola stationirte Truppenmacht werde verstärkt werden, da dort eine Boimarch-Truppe von 10000 Mann vorrückt werden solle. Bezüglich der Cooperation der englischen Truppen sei keine Entscheidung getroffen, jedoch sei vereinbart worden, ein solches Zusammengehen, wenn es sich nöthig erweilt, zu gestatten.

Ein Gouverneurwechsel wird aus Portugiesisch-Ostafrika gemeldet. Der bisherige Gouverneur vom Mossamedes, Macarenhao Galbo, ist zum Gouverneur von Lourenço Marques ernannt worden. Der bisherige Gouverneur ist von seinem Posten zurückgetreten, weil er mit dem portugiesischen Commissar Major Albuquerque in Streitigkeiten gerathen ist. Major Albuquerque führt den Befehl über die Truppen die den Aufstand der Eingeborenen in Gazaland niederwerfen sollen, und ist in Begleitung seines Stabes bereits von Lourenço Marques aufgebrochen, um die Vertilgung der militärischen Operationen zu übernehmen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Capstadt soll man in Lourenço Marques bezweifeln, ob die ausgebotene Truppenmacht stark genug sei, den Aufstand in Gazaland niederzuwerfen.

Von Nah und Fern.

Berlin, 12. Juli. Ermordet ausgefunden wurde Sonntag früh das seit dem 30. Juni vermißte elfjährige Schulmädchen Martha Barends aus Spandau. Die Leiche lag in einem Gefäß auf der oft Wochen lang von keinem Menschen betretenen Havelinsel Baumwerder. Dem Kinde war ein weißes Tuch darüber um den Kopf geschlungen, daß der Mund zugebunden war. Die beiden Enden des Tuchs waren um einen Baum geknüpft. Allem Anschein nach ist Martha B. erdrosselt worden. — In den Wohnungen mehrerer russischen Studenten zu Charlottenburg, welche die dortige technische Hochschule besuchen, erschienen am Sonnabend Berliner Kriminalbeamte, welche zunächst eingehende Hausdurchsuchungen vornahmen und hierauf zur Verhaftung schritten. Die Verhafteten wurden mittels Dolmetschern nach dem Alexanderplatz gebracht, von wo man sie voraussichtlich schon heute nach Rußland abführen wird. Die Verhaftung soll nach einer Lokalcorrespondenz angeblich im Zusammenhang mit nihilistischen Untertreiben stehen, deren sich die Betroffenen wohl verdinglich machten und ist wahrscheinlich auf Anweisung der russischen Behörde erfolgt.

Die Leiche eines 13jährigen Mädchens wurde in Frankfurt bei Scheidefeld auf einem Hübel vermisst aufgefunden. Als des Morgens vermisst wurde ein 13jähriger Gänsehirt verhaftet. Er gesteht die That an und erzählt, daß er mit einem Erdbeerstrauch das Mädchen auf den Hübeln gelockt und dort den Mord begangen habe.

Adelsvererbung durch Adoption. Eine interessante Entscheidung hat kürzlich das Reichsgericht gefällt. Der Kaufmann Osten in Hamburg machte s. Z. bekannt, daß er sich auf Grund seiner Adoption durch den Grafen v. Bülow in Mecklenburg sich in Zukunft „v. Bülow“ nennen werde. In Folge einer von dem Staatsminister v. Bülow bei dem Hamburger Gerichte angebrachten Klage wurde dem Osten verboten, sich künftighin v. Bülow zu nennen. Osten wandte sich schließlich an das Reichsgericht, das anerkannte, daß er sich wohl Bülow nennen könne, sich aber nicht den Adel zulegen dürfe. Es heißt in dem Erkenntnis, daß die Adoption eines Bürgerlichen durch einen Adligen an sich nicht den Adel gewährt, weil dessen Vererbung ein Reservatrecht der Krone sei.

Brannschweig, 11. Juli. Wegen seines Verhaltens bei der kirchlichen Sundersjahrfeier ist, wie die „Deutsche Volkszeitung“ aus guter Quelle“ vernimmt, vom Landesconsistorium noch ein vierter Geistlicher der hannoverschen Landeskirche auf dem Disziplinärwege verurtheilt worden;

der Pastor Lauenstein in Erbsen. Er wurde, weil er bei der Feier „von dem Consistorialrat abgewiesen war“, zu einem Verweis und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Wie das genannte Blatt meldet, will Pastor Lauenstein Verurteilung gegen das Urtheil nicht einlegen.

Fürst Paul Vorghese, der von der Stadt Rom jetzt seine Galerie drei Millionen Lire erwirbt, hat alle seine Gläubiger befriedigt. In Folge dessen wird ihm sein Palast, der bisher unter Sequestur stand, wieder übergeben. Die Vorghese's stehen mit der künftigen Verwaltung Roms wegen Verkauf der Villa Vorghese in Unterhandlung. Kommt der Verkauf zu Stande, so erhält Rom einen herrlichen Stadtpark.

Kopenhagen, 12. Juli, 3 Uhr Nachm. Bisher wurden 22 der Personen, die bei dem Eisenbahnunglück von Gentofte um's Leben kamen, rekonvalescent; es sind durchweg Kopenhagener Einwohner, darunter ein hoher Zollbeamter Holst mit Frau und Tochter, sowie drei Angehörige des großen Stoffwaarenlagers „Magasin du Nord“. Schwer verletzt wurde ein Sohn Holst's, ferner Schriftsteller Michaels mit Frau und die Pianistin Anna Schytte. Die Zahl der Schwerverwundeten wird jetzt auf 84 angegeben. Der Lokomotivführer des von Gentofte gekommenen Zuges erklärt, daß die Bremsvorrichtung versagt habe; auch habe er die ihm gegebenen Signale zuerst nur als Zeichen aufgefaßt, daß in Gentofte Passagiere einsteigen sollten. Heute besuchte die Prinzessin Waldemar, der Minister des Innern Bardenhech sowie eine große, sichtlich tief ergriffene Menschenmenge die Stelle des Unglücks.

Mord und Selbstmord. In der Wohnung des Opernsängers Cesare Borelli in Bologna spielte sich gestern ein blutiges Drama ab. Borelli hat eine schöne, achtzehnjährige Tochter Namens Emma, in die sich der neunzehnjährige Polytechniker Giovanni Mazzoni verliebt berliebt hatte. Die Signorina mochte aber von ihrem Anbeter nichts wissen, zumal er an das Heirathen ja noch nicht im entferntesten denken konnte. Von der Kälte seiner Anbetenden auf's höchste erbittert, beschloß der heißblütige Jüngling eine Entschädigung zu erzwingen. Er drang gestern Nachmittag in die Wohnung seiner Geliebten ein, nachdem er sich vorher gewaschen hatte, daß ihr Vater nicht zu Hause sei. „Lieben Sie mich, Emma? Ja oder Nein!“ — „Nein!“ antwortete das Mädchen. Im nächsten Augenblicke schoß ihr Mazzoni eine Kugel in's Herz und zerstückelte dann sich selber durch einen zweiten Schuß den Schädel. Beide waren auf der Stelle todt.

Paris, 12. Juli. In den Verhaftungen der hiesigen Wagenarbeiter-Genossenschaft brach heute Nacht ein Schadenaufstand aus, welcher das Stadtthier fast vollständig einäscherte. 60 Automobilwagen verbrannten dabei. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million Francs. Zwei Personen, welche der Brandlegung verdächtig sind, wurden verhaftet.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 13. Juli 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 14. Juli: Wolkig, schwül, warm, vielfach Gewitterregen, lebhafter Wind.

Chinesische Gäste. Die von der Firma F. Schöngau erwarteten hohen chinesischen Herrschaften, außerordentlicher Botschafter Chang Yin Huan und Gesandter Hü in Begleitung von 14 Attaches werden heute Abend in Elbing eintreffen. Für dieselben wurde die ganze erste Etage des Hotel Rauch zum Logement eingerichtet. Hü trifft mit dem um 5 Uhr 30 Min. von Berlin ankommenden Courtrzug, Huan mit dem Courtrzug um 10 Uhr Abends von Peterburg hier ein. Der Bahnhof soll seitens der Firma F. Schöngau vor Antritt der Hüge mit Flaggen in deutschen und chinesischen Farben geschmückt werden, auch soll der Bahnsteig beim Ausgange mit Teppichen belegt werden, wozu die Eisenbahnverwaltung die Genehmigung bereits erteilt hat. Morgen im Laufe des Vormittags wird dann die Schöngau'sche Werkstätte besucht und werden die dortselbst im Bau begriffenen Torpedoboote einer Besichtigung unterworfen. Für Mittwoch Nachmittag ist ein Ausflug zur Besichtigung der Werft in Danzig geplant, woran sich die hier anwesenden Chinesen ebenfalls betheiligen. Im Ganzen werden 18 Herren an der Fahrt theilnehmen und wird ein besonderer Salomwagen in dem um 3 Uhr 15 Min. von hier abgehenden Personenzug für die Herren zur Fahrt nach Danzig eingestellt. Die Chinesen beobachten bei uns strenge die in ihrem Heimatlande üblichen Sitten und Bräuche. Als vor einigen Tagen der chinesische Gesandte in Berlin auf der Reise nach Petersburg durch Elbing fuhr, waren die zur Bewachung der Torpedoboote hier anwesenden chinesischen Beamten auf dem Bahnhofe anwesend. Beim Entressen des Zuges fielen dieselben auf die Knie. Auf ein gegebenes Zeichen des Gesandten trat dann einer der hiesigen Herren zu dem Gesandten und überreichte ihm einen schriftlichen Bericht; der letztere wurde nach einer Durchsicht wieder zurückgeben. Der Uebersetzer begleitete dann den Gesandten bis Braunsberg. Die übrigen verkehrten in freier Galtung, bis der Zug den Bahnhof verließ.

Der Stab des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 wird nach Beendigung der Schießübung auf seiner Rückreise von Wipz am 29. d. Mts. in Elbing Quartier nehmen.

Neumann Witten'schen Leipziger Sängerkorps konnten auch gestern auf ein feierliches Auditorium blicken, das die Vorzüge mit lebhaftem Beifall lobte. **Reges militärisches Leben und Treiben** kann man jetzt täglich bei dem Verlorenzuge auf dem hiesigen Bahnhof wahrnehmen. Die Mannschaften verschiedener Cavallerie-Regimenter fahren nach Dirschau, um den Bedarf an jungen Remonten aus den Depot abzuholen. Bekanntlich wird der größte Theil sämtlicher Cavallerie-Regimenter aus den östlichen Depots geholt und kommen die Commandos aus den äußersten Garnisons-Rädern der Westgrenze hier durch, so daß man die verschiedensten Uniformen zu sehen bekommt. Auf größere Entfernungen werden die Pferde mit Sonderzügen befördert. Auf unserer Nachbarstation Güldenboden werden zur Zeit drei Sonderzüge mit 417 Remonten beladen, welche aus dem Depot Werckhof für verschiedene Regimenter entnommen werden.

Ueber ein eigenthümliches Vorkommnis schreibt uns unser Correspondent aus Neustadt-Wald: Auf der feldtätlichen Gemeinweide findet man, daß den meisten Kühen die Schwänze bis an die Hüfte verkratzt sind. Man fand sogar bei einigen Kühen die Hüfte blutig. Niemand konnte sich anfangs dieses Thatsache erklären. Endlich fand man den Thäter an Ort und Stelle in Gestalt — einer anderen Kuh, die die üble Gewohnheit an sich

hatte, die langen Schwanzhaare der Mitweibenden abzuzerfen. Ob die Kuh aus der Weide entfernt ist, ist dem Schreiber dieses zur Zeit noch nicht bekannt; es ist aber dem königlichen Weidewalter Schmidt in Neulandhorst gemeldet worden.

Regen ist jetzt endlich in solcher Menge niedergegangen, daß der Boden gut durchfeuchtet worden ist. Die große Dürre der letzten Zeit hat die Viehwelt bereits in unserer Niederung in solchen Zustand versetzt, daß das Vieh sich nicht mehr an dem Grase satttrefsen konnte. Der Milchtrag nahm deshalb auch nicht unmerklich ab. Es steht zu erwarten, daß sich die Weiden jetzt wieder erholen. Hoffentlich hält die Regenperiode aber nicht zu lange an, damit die Erntearbeiten nicht darunter leiden.

Schöffengericht. Die Arbeiter Hermann Winkler und Franz Hildebrandt von hier sollen sich der Unterschlagung von 2 Kuben Holz, welche von einem Holzwagen auf die Straße gefallen waren, schuldig gemacht haben. Winkler wurde aber auf Grund der Beweisaufnahme freigesprochen, Hildebrandt dagegen zu 3 Mt. bzw. 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — Der Maurer Max Schim von hier hat sich am 24. Mai auf der Straße des großen Hofes schuldig gemacht, wofür ihm eine Geldstrafe von 6 Mt. bzw. 2 Tage Haft zuerkannt wird. — Der Handlager M. Marquardt von hier hat sich der öffentlichen Beleidigung eines hiesigen Lehrers schuldig gemacht, indem er auf dem Schulhof den Schülern zurief: „Bist du auch noch nicht zum Narren machen von dem Himmel, dem Engel.“ Ihm wird hierfür eine Woche Gefängnis auferlegt; gleichzeitig wird dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zugestanden. — Der Arbeiter George von hier hat am 13. Juni bei seiner Arretirung den Beamten Widerstand geleistet, dieselben bedrängt und auf der Wache die Wache bewacht haben und auf der Wache die Wache bewacht haben und auf der Wache die Wache bewacht haben.

Die Arbeiterin Johanna Freise von hier ist geschädigt, der Arbeiterin Martha Schawal ein Sparfesselnbruch über 50 Mt. entwendet und den Geldbetrag von der Sparkasse abgehoben zu haben, behauptet aber der Scharoll die 50 Mt. bereits erlegt zu haben, was letztere auch bestritt. Der Gerichtshof erkennt wegen Missethats auf eine Woche Gefängnis. — Die Arbeiterin Wilhelmine Stolow von hier ist beschuldigt, sich aus der Wohnung des Fleischermeisters, Ab. Bruch trotz mehrfacher Aufforderung nicht entfernt und demselben mit der Hand in das Gesicht geschlagen zu haben. Die Angeklagte will nur, als Beweis sie gewaltsam herauswerfen wollte, in der Noth geschandelt haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wird die Angeklagte wegen Hausfriedensbruchs und Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 6 Mt. bzw. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Ebenso hat sich die Arbeiterin Auguste Grünwald wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu verantworten, die mit 3 Mt. bzw. 1 Tag Gefängnis bestraft wird.

Aufgabe eines Projects. Eine am Sonnabend in Danzig abgehaltene Versammlung von Directoren westpreussischer Zuckerrüben soll beschließen haben, von dem seit längerer Zeit betriebenen, aber wenig Aussicht bietenden Project der Errichtung einer Melassezuckerungs-Fabrik bei Danzig oder Elbing Abstand zu nehmen.

Der Westpreussische Fischereiverein trat gestern Nachmittag zu einer Vorstandssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Petition an den Reichstag um Erhaltung und Sicherstellung der biologischen Station in Pöben in Holsheim, welche während der sechs Jahre ihres Bestehens in hervorragender Weise an der zoologischen und botanischen Erziehung der einheimischen Wassengewässer betheilig gewesen ist. Für die Erhaltung und die sämmtlichen wissenschaftlichen Mittel sind jährlich 8000 Mk. als erforderlich erachtet worden.

Nachahmenswerthes Beispiel. Um die Jugend nützlich zu beschäftigen und ihr Sinn für das Schöne und Praktische beizubringen, wird im Pöbener Kreise der Versuch gemacht, durch gezielte Lehrer die Schuljugend im Anpflanzen von Obstbäumen auf öffentlichen Plätzen und Wegen, in der Herstellung von Schmutzanlagen an den Dorfanger, in den Vorgärten, sowie in der Pflege all' dieser Anlagen zu jeder Jahreszeit praktisch unterrichten zu lassen. Die Arbeiten können nicht nur in der ickten Zeit der Schüler und Lehrer vorgenommen werden, sondern es darf auch ein Theil der Turn- und Naturgeschichtsstunden auf sie verwendet werden. Jedem zur Uebernahme eines solchen Amtes sich bereit erklärenden Lehrer wurde der Betrag von 250 Mk. überwiesen. Diese Summe soll auch in jedem der nachfolgenden vier Jahre zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Eine für Consum-Vereine wichtige Entscheidung fällt das Schöffengericht Pöben. Die Pöbener Beamten-Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Genußmittel in großen Mengen einzukaufen, um sie an ihre Mitglieder im Einzelnen billiger abgeben zu können. Die Vereinigung hat auch eine Dampfabrik errichtet und verläuft ihre Dampfabrik an Nichtmitgliedern. Hierdurch soll sich der Verein einer Uebertretung des Gesetzes über die Consumvereine schuldig gemacht haben und sie sechzehn Vorstands-Mitglieder, u. A. die Herr Ober-Regierungsrath Schröder, Ober-Landesgerichtsrath Dr. Reihner, Amts-gerichtsrath v. Hietzer, Kriminal-Commissarius Raschlaw, sowie 18 Verkäufer und Verkäuferinnen der genannten Vereinigung wurden unter Anklage gestellt. Der Vorsitzende der Angeklagten machte geltend, daß die Bekleidungs selbstständigen Betrieb darstelle, da sie selber fabricirten und daß sie daher unter das Gesetz über die Consumvereine fallen. Der Gerichtshof schloß jedoch diesen Ausführungen nicht an und verurtheilte die angeklagten Vorstandsmitglieder zu je drei Mark und die Verkäufer und Verkäuferinnen zu je 1 Mark Geldstrafe. Das Gericht war der Meinung, daß die Vereinigung, wenn sie Rohmaterialien im Großen einkaufe und das fertige Fabrikat dann im Einzelnen abgäbe, als Consum-Verein angesehen werden müsse. **Von einer neuen Sommerkleidung der Postbeamten** sind jetzt Pöben im Gebrauch, die seit

etwa zwei Monaten von Briefträgern des Postamts 2 in Berlin, des Briefpostamts in der Spannerstraße und des Postpaketamts in der Oranienburgerstraße getragen werden und sich bisher gut bewährt haben. Namentlich empfanen es die Beamten sehr angenehm in den heißen Tagen der letzten Wochen, daß die Briefen nicht nur leicht und luftig sind, sondern auch den Vorzug eines niedrigen, lockeren Halstragens gemähren. Die Postbeamten hoffen daher, daß das Gesamturtheil der Oberpostdirektion auch günstig ausfallen wird, so daß ihre Einführung bald erfolgen kann.

Wichtig für alle Gewerbetreibenden ist eine Entscheidung des Strafenats des Kammergerichts über die Anwendung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Danach ist die Bestimmung des § 7, daß wer unwahre Behauptungen über das Gewerbe geschäft eines Anderen verbreitet, die geeignet sind, dasselbe zu schädigen, mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft wird, ganz allgemein, muß mithin auch bei Nichtkonkurrenz zur Anwendung kommen.

Vorsicht bei Speisereste. In Anbetracht der warmen Jahreszeit sollten die Hausfrauen folgenden heutzutage: Durch Verletzung der Nahrungsmittel bilden sich, besonders schnell im Sommer, Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Speisereste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Krebse. Starke Kelung zum raschen Verderben zeigen auch die Büchsenconserven, namentlich Sardinen in Del, weshalb der Inhalt einer geöffneten Büchse nicht bis zum nächsten Tage aufbewahrt werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für den Sommer. Alle übrigen Speisereste, wie solche von Fleisch, gleichviel ob gekocht oder gebraten, ferner Weisbissen und so weiter müssen flambiert aufbewahrt und sobald wie möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen, die in der heißen Jahreszeit leicht bedenkliche Folgen haben können. Speisen oder Speisereste, die verdächtig aussehen, oder sogar schon übel riechen, sind sofort zu verwerfen. Leider herrscht vielfach die Ansicht, solche verdorbenen Nahrungsmittel den Aufwärtlerinnen, armen Leuten oder reifenden Handwerksburschen und Bettlern zu überlassen, was eine gefährliche Art von Wohlthätigkeit ist und leicht die Verfaulung der Geberin nach sich ziehen kann, wenn diese Personen einmal durch den Genuß solcher Speisen erkranken. Die Hausfrauen sollen im Sommer beim Einkufen und Kochen stets daran denken, daß möglichst bei jeder Mahlzeit reiner Tisch gemacht werden muß.

Postalisches. Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten Postanweisungen in a B e r l i n bis zum Betrage von 195 Solde Plata (rund 400 M.) eingeliefert werden. Zu den Postanweisungen ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Formular zu verwenden, wobei der Abschnitt zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden darf. Die vom Absender zu entrichtende Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pf. für je 20 Mk. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Ersfordern Auskunft.

Strafkammer zu Elbing

Sitzung vom 12. Juli. (Schluß.) Aus der Strafkammer vorgeführt erschienen auf der Anklagebank die Gebrüder Arbeiter Peter Teplaff aus Marienau und Hermann Teplaff aus Schadowitz sowie der auf freiem Fuß befindliche Vater derselben, Arbeiter August Teplaff aus Marienau. Den ersten beiden wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 15. Dezember v. J. dem Besitzer Heinz Penner in Marienau mittels gewaltsamen Einbruchs diverse Kleidungsstücke und Waäde gestohlen, dem letztern dagegen, durch Raub und That den beiden ersten wesentlich Hilfe geleistet zu haben. Alle drei Angeklagten bestreiten energisch ihre Schuld und wollen nur von andern Leuten etwas von dem verübten Diebstahl bei Penner gehört haben. Zeuge Penner bekundet, daß die Diebe müssen unzweifelhaft durch den Stall, wo der Drittanklägter August Teplaff geschlafen habe, in das Wohngebäude gedrungen sein; die Stallthüren seien von innen des Nachts zueröffnet und August Teplaff müsse die Diebe eingelassen haben. Da die

Auswärtige Familiennachrichten

Verlobt: Frl. Bertha Stolle-Danzig mit dem Lehrer Herrn Walter Hamann-Danzig. — Frl. Anna Schulz-Insterburg mit dem Gutsbesitzer Herrn Hans Vord-Ober-Heiligenwalde bei Heiligenwalde.

Geboren: Herrn Heinrich Unger-Danzig S. — Herrn Landrath Trüstedt-Berent S. — Herrn Hagen-Davidshof S. — Herrn Kreisamtsrat Dr. Schlee-Lauenburg S. — Herrn Eduard Dirksen-Alt Moesland S.

Verstorben: Herr Kaufmann Herrmann Labendorf - Br. Holland. — Herr Rentier Ferdinand Höser-Altmark. — Frau Marie Sobel, geb. Stręzela-Marienerwerder. — Kgl. Amtsgerichtsrath und Dolmetscher Herr Carl Leipholz-Schlöchau. — Lehrerswitwe Frau Natalie Loescher, geb. Reichwald-Lowin. — Kgl. Major z. D. und Rittergutsbesitzer Herr Benno Knobelsdorff - Brentenhoff auf Wansfeld bei Friedeberg i. d. Neumark. — Frau Pfarrer Troje, geb. Schmidt-Königsberg. Frau Elisabeth Dahmann geb. Zepf-Thorn. — Frau Direktor Hofe Dhlert geb. Hlert-Königsberg. — Frau Olga Krüger geb. Dthm-Wilz. — Fräulein Friederike Stegen-Wallner. — Herr Dr. phil. Georg Staats-Bromberg. — Herr Kaufmann Hermann Maesner-Lautzen.

beiden Erstangeklagten wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestraft waren, so lenkte sich der Verdacht sofort auf dieselben, zumal sie jedenfalls geküßt haben. daß er (Zeuge) mit seiner Frau in genannter Nacht nicht zu Hause war. Die Diebe haben zwei Kleiderpinde, ein Wäschebind und eine Comode gewaltsam erbrochen und müssen auch mit den gestohlenen Sachen ihren Rückweg durch den Stall genommen haben, da nur eine kleine Fensterleiste im Fenster des Wohnhauses zerklüftet war, durch welche aber kein Mensch durchkommen kann. Die Arbeiterfrau Teplaff, Schwägerin der beiden Erstangeklagten, bekennt, daß dieselben in der Nacht vom 14. zum 15. December bei ihr geschlafen haben; die Zeugin bleibt unerblickt. Das Dienstmädchen des Besitzers Penner will am Abend des 14. December bereits um 7 Uhr schlafen gegangen sein und nicht von dem Diebstahl gehört haben. Der Briefträger Willkowitz hat die beiden Erstangeklagten am 15. December früh Morgens in der Dämmerstunde auf dem Wege in der Richtung nach Tannsee, Elgaren rauchend, in guten Anzügen getroffen, die Farbe der Anzüge will er jedoch bei der noch herrschenden Dunkelheit nicht erkennen haben. Zu einer ferneren Zeugin haben die Gebrüder Teplaff am 14. December geäußert: „Wir müssen zum Alten (dem Drittangeklagten) gehen, der ist heute ganz allein zu Hause.“ Der Gerichtshof war durch die Beweisaufnahme von der Schuld der Angeklagten trotz des Zeugens derselben völlig überzeugt und erkannte gegen Peter T. zu fünf Jahren 9 Monate, gegen Herrn T. zu fünf Jahren 6 Monaten und gegen August T. auf 3 Monate Gefängnis. Der 16jährige Landwirth Joseph Bzperpek aus Gr. Montau hat sich wegen schließlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 3. Januar d. J. fuhr der Angeklagte mit einem einspännigen Wagen in scharfem Trab die Dorfstraße in Gr. Montau. Vor ihm fuhr ein anderer Wagen, welchem er rechts ausbog, um an ihm im Galopp vorbeizukommen. Hierbei wurde die bereits zur Seite ausgewandene Frau Jengler mit der Gabel des linken und der rechten Seite getroffen, daß sie zur Erde niederstürzte und 2 Rippen brach, wovon die rechte noch jetzt gänzlich arbeitsunfähig ist. Das Gutachten des Herrn Dr. Widel geht dahin, daß die Verletzte einen doppelten Rippenbruch, sowie eine Verletzung des Brustfells erlitten hat. Eine gänzliche Heilung sei jedoch nicht ausgeschlossen. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 30 Mk. bzw. 6 Tage Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neu entdeckter Vaccilus. Wie der Pariser „Figaro“ mittheilt, hat ein junger italienischer Gelehrter, Dr. Sanarelli, Director des Instituts für experimentale Hygiene in Montevideo und ehemaliger Schüler des Instituts Pasteur in Paris, nach vielen Versuchen den Krankheitsvaccilus des gelben Fiebers entdeckt. Der Vaccilus findet sich, wie der „Figaro“ mittheilt, in großen Mengen im Magen der Fieberkranken und erzeugt ein starkes Gift, das damit infizierten Thiere unter allen Erscheinungen des gelben Fiebers tödtet. Dr. Sanarelli ist gegenwärtig mit Versuchen beschäftigt, das gelbe Fieber nach den Principien der Serumtherapie zu bekämpfen, und das von ihm erkundete neue Serum, dem er den Namen Serum antiamaryll beigelegt hat, soll bereits Resultate ergeben haben, die zu der Hoffnung berechtigen, daß es mit seiner Hilfe gelingen werde, eine Krankheit zu überwinden, die in Central- und Südamerika die furchtbarsten Verheerungen anrichtet.

Wie der Petersburger „Regierungsbote“ aus Kronstadt meldet, hat Admiral Malarow am Sonnabend eine Reise nach dem äußersten Norden angetreten mit dem Auftrage, den Wasserweg nach den Mündungen der Flüsse Ob und Jenissei zu untersuchen sowie das Karische Meer zu erkunden. Admiral Malarow begleitet sich an Bord eines Handelsdampfers zunächst nach Matotschin Schaar auf Nowaja Semlja.

Literatur.

Die Blousenmode. Wie wir bereits berichteten, feiert die Blouse durch neuartige Variationen ihre Renaissance. Es ist kaum glaublich, in wie vielen Formen dieses leidensame Tollestück jetzt hergestellt wird. Mit schleim und geradem Besatz, mit Milet und Züchgangarmaturen, mit und ohne Schlitzen, reich garnirt oder knapp, den englischen Formen ähnlich, so finden wir circa 30 neue Modelle im heute erschienenen Heft 20 der „Wiener Mode“, das auch sonst viele werthvolle Garderobestücke und Handarbeiten enthält. Der prachtvolle Umschlag, sowie die farbige Beilage im Doppelformat zeigen, daß unter

Elbinger Standesamt.

Vom 13. Juli 1897.
Geburten: Fabrikarbeiter Emil Ed. Borchert S. — Arbeiter Michael Wischniewski S. — Schmied Gustav Hundertmark S. — Fabrikarbeiter Gottfried Rehgert S. — Arbeiter Friedrich Klautke T.

Aufgebote: Orgelbanermeister Ed. Wittel-Elb. mit Helene Fischer-Osterode.

Gehelichungen: Schlosser Paul Kolberg-Elb. mit Maria Ardowski-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter August W. Scharquardt T. 2 J. — Schuhmacher-Ww. Elisabeth Rosenowski geb. Waldowski 80 J. — Schneidermeister Joh. Gottf. Ruhn 78 J. — Töpfer Andr. Franz Karpinski S. 8 M.

Liederhain.

Bekanntmachung. Laut § 27 der Strompolizei-Verordnung für den Elbingfluß vom 22. August 1881 ist das Baden im Elbingfluß außerhalb der bestehenden Badeanstalten bei Strafe verboten. Auf diese Bestimmung wird hiermit besonders hingewiesen.
Elbing, den 8. Juli 1897.
Kgl. Strompolizei-Verwaltung
Delion.

beliebtes Modenblatt auch in technischer Beziehung stetig Fortschritte macht. Einzelne Exemplare à 25 kr. = 45 Pf., Abonnements à 1 fl. 50 kr. = 2 50 Mk. in allen Buchhandlungen und in der Administration der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.

Heiteres.

Auf Umwegen. Mann (zu seiner Frau): „Der Kugelwirth ist doch ein recht bedauernswerther Mensch. Sein Geschäft geht sehr schlecht, sein Weib ist krank, er hat vier kleine Kinder, außerdem ist er selber nicht sehr fest — geh', Luise, gib mir mal den Hauschlüssel, ich müch' ihn doch heute besuchen!“
Frauenlogik. Mann: „Heute bin ich dem Verschönerungsverein beigetreten.“ Frau: „Ach, das ist hübsch! Jetzt wirst Du mich aber hoffentlich auch nicht mehr länger mit dem alten, unmodernen Hut herumlaufen lassen!“
Aus einem Roman. ... Sein Herz glich einem tosenden Wildbach. Von Zeit zu Zeit glitt, einer Felle gleich, ein dämonischer Ausdruck über seine Lippen.

Telegramme.

Odde, 13. Juli. So weit bis jetzt bestimmt ist geht die „Hohenzollern“ morgen nach Bergen in See. Das Befinden des Kaisers ist zurzeit befriedigend.
Odde, 13. Juli. Der Kaiser konnte heute bei ruhiger Luft mehrere Stunden an Deck verweilen, was ihm sehr gut gethan hat. Die Heilung des Blutergusses im Auge vollzieht sich regelrecht.
Berlin, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Odde ist der Lieutenant zur See von Hahnke vom Stabe der „Hohenzollern“ gestern Abend beim Velocipedfahren gestürzt und in einem See ertrunken.
Eger, 13. Juli. Der Gemeindeausschuß beschloß, gegen die am Sonntag zur Anmeldung gelangten Polizeimäßigkeiten Beschwerde einzulegen, über die Vorkommnisse einen Bericht zu verfassen und denselben mit einer Denkschrift dem Kaiser durch eine Abordnung überreichen zu lassen. Unter den am Sonntag Berhafteten befinden sich zwei Reichsdeutsche.

Wien, 13. Juli. Die sonntägliche Obmännerkonferenz der verfassungstreuen Großgrundbesitzer stellte ein Résumé fest, welches die Sprachverordnung verurtheilt. Die kraftvolle Vertheidigung der Verfassung befristet das Résumé, fordert von der Regierung eine positive beruhigende Verhandlungsbasis und erkennt an, daß allerseits gewisse Opfer nötig seien, erinnert aber die Regierung daran, daß die Deutschen heute nur ihre Pflicht thun, indem sie die verfassungsmäßigen Rechte auf Erhaltung der Nationalität und Sprache vertheidigen. Das Résumé verweist die Polizei-Maßregeln gegen die Volksbewegung und verurtheilt in gleicher Weise die Richtung, welche zu Handlungen jenseits der schwarz gelben Grenzspähle verleitet ist. Die Übung der gefährlichen Kräfte sei nur möglich, wenn Oesterreich vor einer unklaren staatsrechtlichen Rückbildung gesichert und dem deutschen Volkstamme die berechnigte Stellung gewahrt bleibe.

Brüssel, 13. Juli. Heute Abend fand auf der nach der Ausstellung in Terbuieren führenden Exam-bahn ein Zusammenstoß zweier Wagen statt, bei welchem vier Personen schwer verwundet wurden, mehrere andere Personen erlitten Verletzungen.

Rom, 13. Juli. Eine vor dem St. Vorenthor befindliche Subtil von Feuerwerkskörpern ist heute Abend abgebrannt und eingestürzt. Der Besitzer Colonnelli ist bei dem Brande ums Leben gekommen. — Die Auslandsbewegung der Landarbeiter hat in der Provinz Ferrara abgenommen; in Abarucella, Provinz Bologna, ist die Arbeit auf Grund einer Verhinderung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder aufgenommen worden. — In Aprato-laserra Provinz Avellino wurden 4 junge Leute, welche sich während eines Gewitters in den Glockenthurm geflüchtet hatten, vom Blitze erschlagen.

London, 13. Juli. (Neuer-Meldung.) Dem Vernehmen nach wird in dem Bericht des Artil-larie-Ausschusses gesagt, das Comité habe innerhalb der

Grenzen der parlamentarischen Pflichten keine Zeit gehabt die Verwaltung der Chartered Company zu prüfen.

Madrid, 13. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus Manila haben sich die Hauptführer der Aufständischen unterworfen. Die übrigen Aufständischen will man durch Hunger zu bezwingen suchen.

Belgrad, 13. Juli. Der König bestätigte Positsch als Präsidenten und Kattisch als Vorsitzenden der Slupschina.

Washington, 13. Juli. Wenn es auch den zur Beratung des neuen Tarifs zusammengetretenen Mitgliedern der Repräsentantenkammer und des Senats nicht schwer fällt, sich über die nebensächlicheren Streitpunkte zu einigen, so bestehen doch scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegirten der Repräsentantenkammer und des Senats gerade über die wichtigeren Positionen, besonders über die Tarife für Baumwolle und Zucker.

Bratonia 13. Juli. Der Volksraad nahm heute mit Acclamation die Vereinbarungen an, welche den Abschluß einer politischen Union mit dem Orangen-Freistaat fortsetzen. Gegenwärtig werden die Zusatzbestimmungen zu den Abmachungen beraten.

Telegraphische Kurseberichte.

Berlin, 13. Juli, 2 Uhr 25 Min. Nachm.	
Börse: Schwächer.	Cours vom 12/7. 13/7.
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	103 90 104 00
3 1/2 pEt.	104 10 104 00
3 pEt.	97 70 97 70
4 pEt. Preussische Consols	103 90 104 00
3 1/2 pEt.	104 10 104 20
3 pEt.	98 20 98 20
3 1/2 pEt. OPreussische Pfandbriefe	100 30 100 40
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe	100 40 100 40
Oesterreichische Goldrente	104 70 104 70
4 pEt. Ungarische Goldrente	104 3 104 40
Oesterreichische Banknoten	170 45 170 30
Russische Banknoten	216 10 217 05
4 pEt. Rumänier von 1890	80 70 80 90
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67 40 67 40
4 pEt. Italienische Goldrente	94 60 94 50
Disconto-Commandit	206 40 206 70
Pariser-Markt. Stama-Be-a-n.	121 75 121 60

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	42,20 A
Spiritus 70 loco	— A

Königsberg, 13. Juli. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 1000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 41,40 A Brie.
Juni 41,40 A Brie.
Loco nicht contingentirt 41,10 A Geld.
Juni 41,00 A Geld.

Danzig, 12. Juli. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sog. Factorie-Provision unentgeltlich v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Wegen Tendenz: Ruhiger.
Umsatz: 100 Tonnen.

inf. hochbunt und weiß	159
hellbunt	154
Transit hochbunt und weiß	125
hellbunt	121
Regulirungspreis z. freien Verkehr Roggen. Tendenz Unver.	—
inländischer	111,50
russisch-polnischer zum Transit	77
Regulirungspreis z. freien Verkehr Gerste, große (656—680 g)	125
kleine (625—660 g)	110
Hafer, inländischer	125
Erbsen, inländischer	130
Transit	90
abßen inländischer	240

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. Juli. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 60,30 Br., — Gb., nicht contingentirt loco 40,50 bez., — Gb.
Stettin, 10. Juli. loco ohne Faß mit 70,— A Konsumsteuer 40,80, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 12. Juli. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue —. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —, neue 9,60. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,25. Rohzig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Weiss I mit Faß 22,50. Ruhig.

Rauch's Familien-Salon
heute Abend geschlossen.

Grundstücks-Verkauf
zu Zuntertroyl, Kr. Danziger-Niebr.
Zum freiwilligen Verkauf des zum Nachlasse des verstorbenen Hofbesizers Peter Littkemann gehörigen Grundstücks Zuntertroyl Nr. 14 des Grundbuchblattes, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Flächeninhalt von 20, 22, 80 ha und dem dazu gehörigen lebenden und todt Wirthschafts-Inventarium, habe ich im Auftrage der Erben einen Termin im Grundstücke selbst zu Sonnabend, den 17. Juli cr., Nachm. 3 Uhr, angelegt, zu dem ich Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß beim Angebot eine Bietungsfantion von 1000 Mk. in baar oder sicheren Werthen zu hinterlegen ist. Grundstück und Inventar sind zu jeder Zeit zu besichtigen und werden die Bedingungen im Termine bekannt gegeben.

Jacob Klingenberg, Ziegenort.
Auktionator u. vereid. Gerichts-Taxator.

1 tüchtige Frau
empfiehlt sich zum Waschen und Reinmachen. Zu erfr. 2. Niederstraße 3.

Lehrlinge, Anaben und Mädchen, Wickel- und Cigarrenmacherinnen,
sowie
Tabak-Entripper
stellen jeder Zeit ein
Loeser & Wolff.
Für mein Kolonialwaaren- und Schant-Geschäft suche ich zum 1. August einen **Kommis** wenn möglich, der polnischen Sprache mächtig. Der junge Mann muß ohne Lehrling arbeiten. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe der Religion erbitte nebst Zeugnisabschriften. Briefmarken verbeten.
G. Technow, Neustadt Wpr.
Ein tüchtiger, gewandter **Bautschniker** im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet in meinem Baugeschäft per sofort dauernde Stellung. Schriftliche Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Adolf Gohlke, Maurermeister, Berent Wpr.**

Reinecke's Fahrenfabrik Hannover.
Sin Laufbursche,
Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort eintreten bei
G. & J. Müller.
Ein großes Geschäft in Elbing sucht **zwei tüchtige Mädchen zur Erlernung des Geschäfts.** Selbstgeschriebene Adressen sind in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“ unter der Chiffre **F. R. 2** einzureichen.
Eine tüchtige, selbstständige **Buharbeiterin** wird gesucht. **Heil. Geistsstraße 20.** Dasselbst können sich Lehrlingmädchen melden.
Eine ältere, tüchtige, erfahrene **Köchin,** die den Haushalt selbstständig führen kann, zum 1. October gesucht. Offerten unter **W. 161** in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“ erbeten.
Eine **tüchtige Wirthin u. Dienstmädchen** sind zu erfragen. Näheres **Stein, Mauerstraße 21.**
Eine Hofe gefunden. Alter Markt. Abzuholen **Gr. Wunderberg 24.**

Heute und morgen

der Ausverkauf von Seinenfachen mit kleinen Webefehlern.

Gustav Jacoby,

Alter Markt 40.

Himbeer-saft

frisch von der Presse
offert
R. Kowalewski Nachf.,
im „Lachs“.

Patent-Soda,

von zartweißer Farbe, besser und ergiebiger wie die bisher übliche Soda in Stücken, nützt die Seife vollständig aus, löst sich auch in kaltem Wasser, empfehlen

A. Wiebe, Fritz Laabs, Eugen Lotto, Joh. Janzen, F. Ellert, Ernst Schulz, J. M. Ehlert, G. Rahnenführer, Adolf Barwig, F. Fröse, A. Preuschhoff.



Sämtliche Wäscheartikel!

en gros. en detail.
Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife (Schweger), Dranienburg, Seife, Stettiner Hausseife, Stearinbleichseife, Dehnig-Weidlichseife, Serpentinseife, Seifenpulver von Thompson, Karol Weil und Sieglin, amerikanische Glanzstärke, Hoffmannstärke, Mac's Doppelstärke, Crèmestärke, Crèmefarbe, Reis- und Weizenstärke, löse, Waschblau von verschiedenen renommierten Firmen, Chlorfalk, Eau de Javelle, Potasche, Waschrhystall, Soda, Bleichsoda von Hentel und Feis Schulz, Ammonin Lessive Phénix z. zc.

J. Staesz jun., Elbing, Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. (Wiederverkäufem möglichen Rabatt) Specialität: Streichfertige Delfarben.

Himbeeren und Johannisbeeren

kauft jeden Posten die Obstverwertungsgenossenschaft in Elbing (E. G. m. b. H.).

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Scherff's Insektenfeind

Radikalvertilgungsmittel sämtl. Insekten.
à 30 Pfg. mit Spritze. Eine gratis. à 30 Pfg. mit Spritze.

Bei Nichtwirkung den Betrag zurück! Verkaufsstelle: Fritz Laabs, Drogerie zum roten Kreuz.

A. Danielowski,
Neuf. Mühlendam 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung,
Destillation.
Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.

Gewerbehaus.
Mittwoch, den 14. Juli cr.:
Concert.
Hôtel Germania.
Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Special-Ausschank von Höcherlbräu.

Elbing, den 10. Juli 1897.
S. T.
Hierdurch zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich das hiesige
Colonialwaaren-, Materialwaaren- und Destillations-Geschäft
im Fischerthor, Wassertrasse 41 (ehemalige Firma A. Schaumburg Nachf.), käuflich erworben habe und dasselbe vom heutigen Tage unter meiner Firma:
Adolf Dreher
weiter führen werde.
Ich bitte die geehrte Kundschaft von Stadt und Umgegend, das der so lang bewährten Firma in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Waare und coulante Bedienung meiner werthen Kundschaft in jeder Weise zu genügen.
Meiner werthen Kundschaft stelle ich die **geräumige Auffahrt** auf der Speicherinsel, früher Herrn Neubert gehörig, zur gefl. Benützung.
Hochachtungsvoll
Adolf Dreher.

Brennabor
ist der Name des
besten deutschen Rades.
Unerreicht in leichtem Lauf, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung.
Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.
Vertreter für Elbing:
Johannes Zech,
Jnn. Mühlendam 24.



Spiegel, Polster u. Holz-Möbel,
einzelne Stücke, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen, liefert in reeller Arbeit zu billigen Preisen
Innerer
J. Dembowski, Mühlendam 18/19.

August Neumann, Schneidermeister,
Elbing, Heil. Geiststrasse 20,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in
Anzug-, Paletot- u. Beinleiderstoffen
in nur vorzüglichsten Qualitäten und neuesten Dessins.
Bestellungen nach Maass
werden in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.
Zur Anfertigung von Garderobe aus nicht selbstgeliefertem Stoff bin gern erbötig.
Neuheiten der Saison.

Richard Wiebe,
Heilige Geiststrasse 34.
Alleinstehende Dame sucht
Wohnung,
Zimmer und Küche mit Wasserleitung, per Oktober. Offerten mit Preisangabe unter No. 158 an die Exped. d. Btg.

Wir verlegen bestimmt zum 1. Oktober d. J. unser
Schuhwaaren-Geschäft
nach unserem eigenen Hause
Alter Markt u. Schmiedestraßen-Ecke Nr. 1
und haben wir beschlossen, unser noch
gut sortirtes Schuhwaaren-Lager
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
vollständig auszuverkaufen.
Um dem geehrten Publikum die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir ernstlich gesonnen sind, zu **wirklich billigen Preisen** am 15. d. Mts. einen **Original-Preis-Courant** erlassen und bitten wir unsere Freunde und Bekannten, sowie das uns beehrende Publikum von Elbing und Umgegend, uns mit ihrem Vertrauen beehren zu wollen.
Bestellungen werden wir nach wie vor ausführen, und ist unser Fabrikat bekannt, daß wir nur aus bestem Material und in eleganter und bequemer Passform liefern. Für nicht normale Füße und Fußleidende halten uns besonders bestens empfohlen.
C. & P. Völkner
ELBING,
Alter Markt 10 u. 11, Ecke Hinterstraße.

Die P. Kneiffel'sche
Haar-Tinktur
welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung und Vermehrung** des Haares einen Weltruf erworben und als vorzügliches Cosmecticum unübertroffen dasteht, möge man den, **trotz aller Heilame** meist schwindehaften Mitteln gegenüber, **vertrauensvoll anwenden**; man wird durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe; **Pomaden u. dgl.** sind bei Eintritt obiger Fälle **gänzlich nutzlos**; auch hüte man sich vor Erfolg garantirender Anpreisung, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. In Elbing nur echt bei **Fritz Laabs, Drogerie** zum rothen Kreuz. — Flac. z. 1, 2 u. 3 M.

Die beste erfindende
giftfreie
Haarfarbe,
die unfehlbar echt färbt, mit amtlichen Attesten bei jeder Flasche, ist die **Ruß-Extrakt-Haarfarbe** d. **Kronen-Parfümerie, Franz Kuhn, Nürnberg.** N. 1.50 und N. 3.— **Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt.** **Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg.** In Elbing bei **Fritz Laabs, Drogerie zum rothen Kreuz, Junferste**

100 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch von
E. Hammerschmidt's Reform-Hühneraugen-Töter
seine Hühneraugen nicht verliert.
In den Apotheken, Drogerien und besseren Friseurgeschäften, wo nicht erhältlich, gegen 60 Pfg. in Marken direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten
E. Hammerschmidt Siegburg.

Apfelwein
herb und mild,
Stachelbeerwein
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
empfiehlt **Adolph Kellner Nachf.**
Im Hause Alter Markt Nr. 17
1 Wohnung
2 Treppen hoch für N. 300,
1 Wohnung
3 Treppen hoch für N. 250;
zum 1. Oktober zu vermieten.

1 herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, sämtlichem Zubehöhr und Eintritt in den Garten, per 1. October cr. zu vermieten
Brandenburgerstraße Nr. 2.

Eine Wohnung
zu vermieten **Jnn. Georgend. 23.**

Eine fl. Wohnung
zu vermieten.
Kurze Hinterstr. 13. zu erst. 2 Tr.

Benno Damus Nachf.
Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u. Weinhandlung.

Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

Nr. 162.

Elbing, den 14. Juli 1897.

Nr. 162.

Aus den Provinzen.

Danzig, 12. Juli. Vor der Strafkammer hatten sich am Sonnabend der 20jährige Former Bernhard Roloff und der 19jährige Schweizer Franz Desirs zu verantworten. In der Zeit von Anfang November bis Ende Dezember v. J. wurde hier eine Anzahl von Einbrüchen entdeckt, die namentlich die Bahnhöfe betrafen und meist mit großem Raffinement ausgeführt worden waren. Die Polizei fahndete längere Zeit vergeblich auf den dreifachen Eindringler, bis am 20. Dezember der Criminalschutzmann Kreis I. nach der Herberge „Zur Helmath“ gerufen wurde, wo am Tage vorher ein Mann, welcher sich demüthigt als der jehlige Angeklagte Roloff entpuppte, einem armen Dienstmädchen 6 Mark gestohlen haben sollte. Der Beamte revidirte die Taschen des R., dessen Geld mit dem dem Dienstmädchen gestohlenen Geldsorten übereinstimmte. Als der Beamte hörte, daß der Mann oft die Nacht hindurch fortblieb, faßte er Verdacht und revidirte weiter. Kaum hatte er den Ueberbleiber des Gastes in die Hand genommen, da fielen ihm auch bereits, sorgfältig im Futter verpackt, ein mächtiges Schlüsselbund, eine Menge Fabrikarten, Lotterieloose und andere als gestohlen gemeldete Sachen in die Hände. Der Beamte brachte nun den R. hinter Schloß und Riegel und beschlagnahmte seine Sachen. Da fanden sich denn bald allerlei Andenken an die Einbrüche der letzten Zeit. In der Verhandlung bestritt R. ganz entschieden, irgend etwas gestohlen zu haben, und suchte den Fund der vielen gestohlenen Sachen mit einer seltsamen Geschichte zu erklären. Er habe eines Nachts in dem Alleewärterhäuschen drei Leibe beobachtet, die dort Sachen versteckten, und er habe, als diese fort gehen sahen, alle die Fabrikarten, Spielmarken gefunden, die bei ihm beschlagnahmt worden seien. R. Roloff erklärte wiederholt, als ihm Fall für Fall seine Vertheiligung an den Diebstählen nachgewiesen wurde, „er werde sich an das Reichsgericht wenden.“ Der Gerichtshof verurtheilte den Roloff unter Entrechnung der beiden gegen ihn vorher erkannten Strafen zu 15jähriger Zuchthausstrafe, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Desirs erhielt wegen Hehlerei neun Monate Gefängnis, auf die ihm sechs Monate als durch die Unteruchungshalt verbüßt gerechnet wurden.

Marienthor, 12. Juli. In Lebensgefahr gerieth gestern Mittag ein Mauerergeselle, welcher in der Nähe des Marienthor's in der Rogot badete. Derselbe ist zwar ein tüchtiger Schwimmer, gerieth aber, als er rückwärts vor einem Kahne her schwamm, unter eine Holztafel. Schon war er dem Untertanen nahe, als ein vorübergehender Herr auf die dort lagernde Erntelast eilte, ihn im letzten Augenblick zu fassen bekam und auf's Trockne zog.

Schönstedt, 12. Juli. Auf dem gestern in Marienthor abgehaltenen Gaus des Gaus 29 (Danzig) wurde unsere Stadt als Ziel der nächsten Gantour bestimmt. Der Schönstedter Radfahrerverein wird an diesem Tage (15. August) sein Stützpunktfest, verbunden mit der Bannerweihe, feiern. — Auf sandigen Boden hat man in der Umgegend Schönstedts schon vor 8 Tagen den Roggen gemäht.

Thorn, 12. Juli. Der Radfahrerverein „Vorwärts“ beging gestern das Fest seiner Bannerweihe. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Vereins, in welcher er die Gäste begrüßte, hielt Herr Bürgermeister Dr. Rohlf die Weiherede. Herr Burgoylowitz überreichte ein von den Damen des Vereins gestiftetes Fahnenband, während mehrere Vertreter auswärtiger Vereine von diesen gestiftete Fahnenmängel mit Wünschen für fernere Blüten und

Gebelhen des „Vorwärts“ übergaben. Am den freundschaftlichen Beziehungen des festgebenden Vereins für den Radfahrerverein Bromberg einen bleibenden Ausdruck zu geben, hatte ersterer dem Bromberger Bruderverein ein Fahnenband für dessen Banner gestiftet, das von Herrn Tornow überreicht wurde. Im Namen des Vereins „Vorwärts“ dankte Herr Heinrich allen denen, welche auf irgend eine Weise bei dem Feste mitwirkten und noch mitzuwirken im Begriff waren, sowie den Spendern des Fahnenbandes und der Bannermängel. Damit hatte die Bannerweihe ihr Ende erreicht. — Der Corso, welcher Nachmittags gefahren wurde, zeichnete sich sowohl durch starke Betheiligung wie durch künstlerisches Arrangement aus.

Thorn, 12. Juli. Drei Unglücksfälle haben sich gestern und vorgestern wieder auf dem Schießplatz zugetragen. Durch Explosionen von umherliegenden Geschosshüllen infolge Darauftretens haben drei Artilleristen Verletzungen zuzufügen an den Hüften davongetragen; einem ist eine Leibe abgerissen worden, während die anderen beiden mehr oder minder schwere andere Verletzungen erlitten. Lebensgefährlich ist keine von den Verwundungen.

X. Jastrów, 11. Juli. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung genehmigte das vorgelegte Statut zur Gründung einer städtischen Spargasse und bewilligte 1000 Mk. Beihilfe für die hier bestehende Privat-Knabenschule, damit es auch den weniger bemittelten Eltern ermöglicht werde, ihre Kinder in diese Schule schicken zu können.

X. Jastrów, 12. Juli. Ein Begehren des Schlossermeisters Grünwald hier selbst vor mit dem Entladen eines Gewehres beschäftigt. Plötzlich explodirte das Gewehr und zersplitterte dem Begehren zwei Finger der linken Hand.

S. Kojante, 11. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden Beschlüsse über die neue Gehaltsordnung für die hiesigen Lehrer noch nicht gefaßt; es werden dem Vernehmen nach noch diesbezügliche Vorschläge seitens der königlichen Regierung abgewartet. Inzwischen ist die Mitgliedschaftsordnung bereits festgesetzt worden, und zwar auf 200 Mk. bei 15jähriger Dienstzeit, und auf 165 bzw. 180 Mark bei 5- und 10jähriger Amtsdauer.

i. Culm, 12. Juli. Das Consistorium gedenkt allen Kindes in der oberen Culmer Stadttheilung ein neues evang. Kirchspiel zu gründen. Die zu erbauende Kirche soll in Derausmaas zu stehen kommen. Die Sammlungen zum Baue derselben haben bereits begonnen. Wie wir hören, findet das Project viele Freunde.

† Liegenhof, 12. Juli. Der hiesige Männer-Turn-Verein veranstaltete gestern an Stelle der sonst üblichen Dampferfahrt ein Sommerfest im Vereinslocale, welches recht gut besucht war und einen alle Theile befriedigenden Verlauf nahm. Das Concert wurde von der Kapelle der Unteroffizierschule in Marienthor ausgeführt und sehr beifällig aufgenommen; namentlich wollte der Applaus nach den Fanfaren-Märschen kein Ende nehmen. Zwischen den Programmtheilen zeigten die Activen des Vereins ihre Leistungen im Frei- und Stabhochsprung, sowie im Turnen am Barren. Nach einem recht hübschen Feuerwerk trat der Tanz in seine Rechte, der die Theilnehmer bis nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung vereinte.

X. Kreis St. Krone, 11. Juli. Die zum Rittergut Wörzsdorf gehörige, ca. 1500 Hektar große Forst ist mit Grund und Boden für 800 000 Mk. von der Firma Martwald und Wollert in Berlin gekauft worden.

Allenstein, 12. Juli. Am Sonnabend sprang auf der Eisenbahnstrecke Allenstein-Wartenburg in der Nähe des Gutes Nidelsdorf eine Frau aus dem um 6 Uhr 56 Minuten Abends von Allenstein nach Jasterburg abfahrenden Zuge, wodurch sie sich so schwere Verletzungen zuzog, daß sie nach dem Krankenhanse nach Wartenburg geschickt werden mußte, wo sie bewußtlos darniederliegt. Die Verletzte soll eine Gefangenwärterin aus Br. Holland sein.

Braunsberg, 12. Juli. In kurzer Zeit hat in dem benachbarten Dorfe Alt Postjage das Hoff drei Menschenopfer gefordert. Der 72 Jahre alte Schiffer Peter Brunert hat gestern früh bei der Ausübung der Fischelei den Tod gefunden. Er war eine kurze Strecke hinausgefahren, um die Fische nachzusehen, welche an sog. Reiten befestigt sind; hierbei fiel er über Bord und ertrank. Der Schiffer Hohmann, welcher auf einem kleinen Boote in der Nähe herumfuhr, ruderte wohl sehr schnell herbei, kam aber zu spät, schon hatten die Wellen den alten Mann verschlungen. Die Leiche konnte man erst nach einiger Zeit auffinden.

Aus dem Kreise Angerburg, 11. Juli. Ein orkanartiger Sturm hat den nördlichen Theil uneres Kreises heimgesucht. Namentlich ist das Kirchspiel Denkheim, insonderheit das Remontedepot Sperling, hart betroffen. Eine gemaltete Windboje legte in einer Breite von etwa 1 1/2 Km. mit solcher Gewalt dahin, daß viele Alleebäume in der Stärke von mehr als 3 Meter mitten durchgebrochen und eine weite Strecke hinweggetragen wurden. Eine besonders arge Verwüstung ist an einer ziemlich neuen und fest erbauten Scheune des Depots Sperling vorgekommen. Hier muß sich die Windboje mit voller Gewalt verfangen haben; denn etwa 30 neue Sparren waren wie Streichhölzchen abgebrochen und theils mit, theils ohne Verhinderung etwa 200 Meter weit nach dem Park getragen worden, wo sie metertief in dem Boden festsaßen. Die getroffenen Sträucher und Bäumchen waren wie abgealmitten.

Willfallen, 12. Juli. Vor einigen Tagen fuhr ein ländlicher Wägher im scharfen Trab die Chauffee entlang und gerieth bei einer Wiegung plötzlich so hart an einen Fußgänger, daß dieser zu seinem Schutze nach dem Stode nach dem Pferde schlug, wobei er auch den Sohn des Wäghers etwas getroffen haben soll. Während sprang dieser vom Wagen und griff den Fremden thätlich an. Doch ließ die daraus entstandene Rauserei für ihn so unglücklich ab, daß er mit gebrochenem Beine im Chauffee graben liegen blieb und sofort ärztliche Hilfe für ihn nachgesucht werden mußte.

Königsberg, 12. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittags im Herrenbade in Villa u ereignet. Ein Hautboist der Kapelle des 146. Infanterieregiments, der mit einem Dampfer aus Königsberg hingekommen, war mit einigen Kameraden nach dem Seebade haben gegangen. Während die anderen innerhalb der Leine blieben, begab sich ersterer darüber hinaus auf die See, die kurzly bewegt war. Plötzlich wurde er von einer kurzen Welle überpült und ging unter. Sofort wurde Rettungsversuche angestellt, jedoch vergebens. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. Der Ertrunkene soll im 12. Jahre dienen und seit dem Herbst vorigen Jahres verheiratet sein.

Königsberg, 12. Juli. Bei einem Ausfluge, welchen eine Gesellschaft von Handwerkern gestern Vormittags mittels Journalists nach Goldschmiede unternahm, wurde eines der vorgeplanten Pferde in der Nähe des Magdalenenflusses auf den Vorderfüßen vom Koller befallen und riß die Journalists mit

solcher Heftigkeit nach einer Seite, daß der Wagen in den Chauffee graben stürzte. Der Mauerpolier August Rehle fiel dabei unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er mittelst Unfallwagens nach der chirurgischen Klinik geschafft werden mußte. Die anderen Anwesenden kamen mit leichten Verletzungen davon.

Königsberg, 11. Juli. Der Erfinder des neuen und durchdringlichen Panzers, Director Schalko, hält sich gegenwärtig in Essen auf, wo Krupp seiner Erfindung das lebhafteste Interesse entgegen bringt und so erweiterte Versuche mit dem Material des Erfinders angestellt werden.

Vilist, 12. Juli. Gestern, in den Abendstunden trage ein älterer Mann mit grauem Vollbart, einen Strohhut, mit Kornblumen geschmückt, auf dem Kopfe, in der Kaiserstrasse die Passanten nach der Nr. 18a, indem er erklärte: Er müsse sich dem Herr Staatsanwalt vorstellen; er bleibe Reibel und sei aus Magdeburg und hätte Montag früh 6 Uhr 5 Minuten eine Hinrichtung auf dem Hofe des hiesigen Justizgefangnisses mittelst Beleges vollzogen. — Auf dem darauf erfuhr die „A. V. Z.“, daß dieser Mensch ein hiesiger Bürger und ungeschicklicher Idiot sei, welcher sich sehr oft auf diese sonderbare Art belustige; es sei eine fixe Idee bei ihm, daß er wirklich Reibel aus Magdeburg sei.

Vilist, 12. Juli. Das Fest des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der hiesigen Schützen Gilde, verbunden mit dem dritten Bundesjahre des Schützenbundes „Viktoria“, nahm am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, seinen Anfang, nachdem bereits am Donnerstag Abend 8 Uhr der bisherige Schützenkönig, Herr Knoblauch, seinen Abschiedscommers gegeben hatte. Der gestrige Hauptfesttag begann um 5 Uhr früh mit einer Versammlung der Schützenbrüder im Restaurant Mauerhoff, von wo der Schützenkönig abgeholt wurde. Alsdann begab sich der Zug unter Vorantritt der Infanterie-Musikkapelle nach dem Bahnhof zur Abholung des mit dem Frühzuge eingetroffenen Bundeskönigs Herrn Kuhlmann-Memel, sowie der Gäste, um mit ihnen nach feierlicher Begrüßung nach dem Schützenheim zu marschieren. — Hier fand seitens des Herrn Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Ernst Jacoby die Begrüßung statt, worauf um 8 1/2 Uhr die feierliche Entgegennahme eines von den Jungfrauen der Gilde gestifteten Ehrengebetes in Gestalt eines prachtvollen silbernen Fahnenbandes in den Farben der Gilde (grün und weiß) stattfand, auf welchem in gotthischer Goldschmiederei die Inschrift prangt: „Von den Jungfrauen der Vilister Schützen Gilde gewidmet zum 25jährigen Bestehen 1897.“ Die Memel Schützen Gilde stiftete einen prächtigen silbernen in Gold getriebenen Pokal, während die Magdaler Gilde einen Fahnenagel der Gilde zum Andenken an den gestrigen Tag beilegte.

Gnesen, 10. Juli. Der seltene Fall, daß das Reichsgericht Angeklagte freispricht, die gar keine Rebellion angemeldet haben, ist hier vorgekommen. Sechs Arbeiter waren von der hiesigen Strafkammer wegen aroben Aufzugs zu Haftstrafen verurtheilt worden. Fünf der Verurtheilten beurlaubten sich bei dem Urtheil, der sechste, Arbeiter Ewald Schön, meldete aber Rebellion an, indem er behauptete, die Strafkammer sei verjährt. Derselben Ansicht war auch das Reichsgericht, es hob deshalb das Urtheil nicht nur gegen Schön, sondern auch gegen die übrigen fünf auf und sprach sie frei.

Landesberg a. W., 11. Juli. Die Frau des Nachwärters Duade war am Freitag Abend mit ihrem 13jährigen Entföhlen allein in der Stube. Plötzlich erscholl Feuerort. Nachbar eilten herbei und

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffforn.

5) Nachdruck verboten.

Erst nachdem sie den Corridor erreicht, beeilte sie ein wenig ihren Schritt, um die Treppe hinab und über die Treppe hinab in den Schatten eines Fichtennadels zu gelangen, dessen Fortsetzung sich dem fernem Hochwalde des Höhenzuges anschloß. Hier gestaltete sich ihr Gang fast zum Lauf, in dem sie erst anhielt, als die Arme einer hohen Männergestalt sie umschlangen.

Am andern Ende des Parkes ließ Hans Malten seinen Feldstecher sinken. Er hatte Miß Marry erkannt, nicht aber die Männergestalt, deren Umrisse im Waldes Schatten undeutlich blieben. Die Miene des Künstlers, welcher es sich im Interesse des entworfenen Kriegsplanes zur Aufgabe gemacht, alle Vorgänge in der Villa Robertson nach Möglichkeit zu überwachen, ließ den Aergers über solche Annäherung eines Unbekannten deutlich erkennen, doch währte die Anwendung nur so lange, bis sein Blick wieder die anmuthige Mädchen Gestalt traf, welche im hellen Morgenlichte umweilt des Malers auf einem Feldstühle saß, scheinbar emsig mit der Vollenbung einer Skizze beschäftigt, welcher das Landhaus mit dem im ersten Frühlingsschmucke prangenden Parkanlagen zum Vorbild diente.

Mit schelmischen Entzücken weidete sich das Künstlerauge an den anmuthigen Linien des holden, lebensfrischen Menschenkindes, dessen braunes Wellenhaar den Nacken mit weicher Fluth umfloß, dessen seine Braunen über den schelmisch funkelnden, dunklen Augenknern ihm wie Amors gespannter Bogen zu drohen schienen.

Doch nicht nur das Auge des jungen Mannes beschäftigte sich mit der lieblichen Erscheinung vor ihm, nein, Kopf und Herz waren bei dieser Bewunderung weit mehr als sonst im Spiele.

Miß Fanny stammte aus der zweiten Ehe Mr. Robertsons mit einem Wiener Bürgerknecht, welches der alte Herr in einem Anfall momentanen Sinnenrausches zum Altar geführt hatte. Glücklicherweise, wie man in diesem Falle sagen darf, starb die junge Frau, nachdem sie einem Töchterchen das Leben gegeben, welches nun statt der Mutter die Anwesenheit

in welche sich Mr. Robertsons Liebestaumel sehr bald verwandelt hatte, ertragen mußte.

Die Gepohntheit zwar erleichterte dem fröhlichen Mädchen solche Last, zumal als es in seiner Herzens-einfalt an diese Abneigung gar nicht glaubte, vielmehr die täglichen Beweise derselben nur als amerikanische Eigenart betrachtete, deren Seltsamkeit sie ja auch an der Schwester kennen zu lernen satzsa Gelegenheit fand.

Dennoch lagerte sich bisweilen ein dunkler Schatten auf das sonnige Gesichtchen der jungen Dame, ein Schatten, der die bange Sehnsucht des ihm fasten goldenen Käfig gefangenen Vögels zu verrathen schien.

In solchen Augenblicken aber war in Hans, der diese Verhältnisse erkannte, der Gedanke gereift, das am: Vögeln aus der dumpfen Kerkerluft mit sich zu nehmen in die freie, sonnige Gotteswelt, es treu zu hegen und zu pflegen an seinem Herzen; und erst Arnolds ernste Mahnung, wie Gerhards Mitteltheilungen, hatten den Künstler recht unsanft aus diesen Träumen anfergtelt.

Und doch, wie er jetzt seine holde Schülerin inmitten der knospenden Lenzesherrlichkeit als lieblichste Verkörperung erwachenden süßen Maienlebens betrachtete, da schwanden alle Zweifel an seinem Wohlsein und Können, schien es ihm unmöglich, daß dieses bezaubernde Geschöpf, dessen kindlich reine Seele gleich einem klaren Wasserpiegel zu Tage lag, der unheimlichen Gewalt des düstern Geisterbanners verfallen sei, und wie von unbedinglichem Drange hingerrissen, schritt er rasch zu dem emsig zeichnenden Mädchen und beugte sich über dessen Schulter, als ob er angelegentlich das Werk des feinen Händchens betrachten wollte.

Was der Lehrer aber in die rosigte Ohrmuschel des Mädchens flüsterte, handelte keineswegs von der Kunst der Landschafterei, sondern von einem wunden Künstlerherzen, das Heilung hoffte von sonnigen Augen und schwellenden Lippen, von heiteren Zukunftsbildern dann in herrlichen Italien und vielen anderen schönen Dingen, welche des Malers Phantasie in so anregender Nähe wie die glänzenden Regeln des Springquells in die Lüfte steigen ließ.

Mehr als einmal wurde dies lustige Spiel durch Fannys heiteres Lachen unterbrochen, plötzlich jedoch erhob sich das junge Mädchen und sagte, das erblassende Antlitz dem Sprechenden zuwendend, ernst-

„Bitte, lassen Sie es genug sein, Herr Malten, ich liebe den Scherz, doch nur in geziemenden Grenzen.“

„Scherz, Fräulein?“ wiederholte der Maler, die Hand betheuernd an sein Herz legend. „Zeigt mein Gesicht etwa die tolle Frage des Thomme qui rit? Oder sind meine Worte so ungeschickt gewählt, daß sie nur Heiterkeit erregen?“

„Wenn Sie im Ernste sprachen,“ erwiderte Fanny, die Frage des verletzten Künstlers ignorirend, „dann um so schlimmer für uns beide, — denn —“

„Denn Sie lieben mich nicht, können mich nicht lieben,“ fiel Hans ein. „D, ich kenne dieses Lied! Natürlich, weshalb sollte man auch einen Menschen lieben, der nichts ist als ein ehelicher Mann, nichts hat, als seine Kunst!“

„Sie irren, ich kann Sie nicht lieben, weil mein Herz — einem Andern gehört.“

„D, zu spät also, immer zu spät!“

Hätte des Künstlers Miene minder aufrichtigen Scherzes gezeigt, dieses „Immer zu spät!“ würde sicher neue Heiterkeit hervorgerufen haben. Doch der ehrliche Kummer in den offenen Zügen des jungen Mannes gewann sofort des warmführenden Mädchens ganze Theilnahme.

„Getroft, mein Freund,“ sagte sie herzlich, „ein Künstler soll und darf sich nicht zu frei binden; noch liegt ein langes, reiches Leben vor Ihnen, und eini werden Sie —“

„D, bemähen Sie sich nicht, Fräulein,“ unterbrach Hans unmutig die Sprecherin. „Der Korb wird nicht leichter, wenn man ihn auch mit Süßigkeiten füllt; mir erübrigt nur, Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit zu danken und zu gehen.“

Hans stand im Begriffe, das Wort zur That zu machen, als er aber sah, wie des jungen Mädchens helle Augen sich trübten und Thräne über ihre Wangen rollte, schienen ihm die Füße wie im Boden gewurzelt.

„Fräulein! Tränen um mich?“

„Ich steh so einsam, so fremdblos in der Welt, Herr Malten,“ versetzte Fanny mit bebenden Lippen. „In Ihnen, in dem thätigsten, ritterlichen Mann glaube ich einen Freund, einen Bruder gefunden zu haben, dem ich vertrauen kann, der mir, wenn es Noth thut, helfend, schützend zur Seite steht — ach, es ist bitter, den erhofften Bruder als Feind scheiden zu sehen.“

Hans stand schon an Fannys Seite und nahm deren Rechte in beide Hände.

„Weim Himmel, das wollte ich nicht, Fräulein, aber — ei, zum Kuckuck mit aller Empfindlichkeit, es sollte eben nicht sein, schließlich ist die Liebe einer Schwester immer besser, als —“

Ein schelmisches Aufblitzen in Fannys thränenverschleierte Augen ließ Hans abbrechen.

„Kurz, ich will Ihr wahrer Freund, Ihr Bruder sein, doch unter einer Bedingung.“

„Sprechen Sie.“

„Unter der Bedingung, daß Sie mir das Ungeheuer nennen, das mir den Schatz vor der Nase wegschnappte, welchen ich für mein Lebensglück zu erwerben hoffte.“

„Die Bedingung soll erfüllt werden, doch nicht jetzt,“ fiel Fanny rasch ein. „Unsere Stunde ist um, dort kommt Mary, pünktlich wie ein Uhrwerk — also auf morgen, mein Freund!“

Damit ging das Mädchen, während der angeworbenen „Freund“, verwirrt, betäubt von schmerzlichen Eindrücken, der lieblichen Gesengestalt nachblickte, welche an der Seite der steifen Schwester dem Haupte zuschritt.

Hans Malten war in der That lange nicht der Taugenichts, als welchen er sich in übermüthiger Laune zu geben pflegte. Im Vollgefühl seiner Schaffenskraft hatte er es zwar nie für notwendig gefunden, seine Ausgaben zu beschränken, Ersparnisse für das Alter zurückzulegen; leichte Erfolge bei den Frauen hatten ihn zwar verleitet, die Liebe auch dann als ein heiteres Spiel zu betrachten, wenn er bei derselben an eine ernste, dauernde Verbindung dachte, daher hatten ihn auch die bisher erhaltenen Körbe nicht allgütig berührt. — doch war bei alledem, wie Arnold sehr gut wußte, der tief innere edle Kern des Künstlers unverehrt geblieben, in dem sich unter dem süßen Hauch reiner Weiblichkeit die kostbare Pflanze wahrer Liebe um so kräftiger entwickelt hatte.

„Ich kann Sie nicht lieben, weil mein Herz einem Andern gehört!“ murrte er leise vor sich hin, und jetzt erinnerte er sich wieder der düstern Gestalt des Spiritistenapostels und Gerhards Andeutungen auf dessen Verbindung mit Mr. Robertsons. „Also doch er! Armes Kind, es ist bezaubert wie die Taube unter dem Blick der Klapperjochlange. Aber nein,“ rief er plötzlich, mit dem Fuße auf-

finden die Frau in hellen Flammen. Da ein brennender Spirituskocher auf der Maschine stand, so hat wahrscheinlich ein fortgeworrenes brennendes Streichholz, das zum Anzünden des Spiritus gedient hat, die Kleider der Frau in Brand gesetzt, von unten die Röcke gefaßt und den linken Fuß total verbrannt. Gestern früh erlag die Frau ihren schrecklichen Brandwunden.

5. Riste der Kahlberger Badegäste.

- Fr. Maurermeister H. Maack u. Fam., Dramburg Rhode.
- Fr. Anna Rhode u. Fam., Elbing, Modersigt.
- Fr. Katschkowskii u. Tochter, Elbing, Modersigt.
- Fr. Amoneit u. Fam., Oberlehrer, Braunsberg, Germania.
- Fr. Paula Amoneit, Braunsberg, Germania.
- Fr. Wilh. Bauer u. Fam., Direktor, Osterode, Ed. Ruhle.
- Fr. Rudolf Meißner u. Fr., Posttrah, Danzig, Kronprinz.
- Fr. Leopold Aschenheim u. Fam., Direktor, Berlin, Villa Aschenheim.
- Fr. Gustav Aschenheim, London, Villa Aschenheim.
- Fr. Schulze u. Fam., Gymnas.-Oberlehrer, Elbing, Villa Moischewitz.
- Fr. Hauptlehrer Ch. Böwla, Elbing, Villa Moischewitz.
- Fr. Dr. Weßau u. Fam., Elbing, Villa Moischewitz.
- Fr. Kaufmann u. Fr., Realgymnasiallehrer, Elbing, Wrangel.
- Fr. Rosa Kroschel, Elbing, Wrangel.
- Fr. Bertha Rhode, Osterode, Wrangel.
- Fr. Kurt Behrendt, Schüler, Elbing, Wrangel.
- Fr. Elisabeth Juling, Lehrerin, Elbing, Wrangel.
- Fr. Franz Maister u. Fam., Oberlehrer, Marienwerder, Wrangel.
- Fr. Schüke u. Fam., Erster Staatsanwalt, Elbing, Schaumburg.
- Fr. S. Borchers u. Fam., Ingenieur, Elbing, E. Böh.
- Fr. Rudolf Sausse u. Fam., Stadtrat, Elbing, Sausse.
- Fr. Th. Hennig, Elbing, Sperling.
- Fr. Ewald Petrich, Kgl. Seminarist, Borch, Germania.
- Fr. Joh. Peters u. Fam., Lehrer, Elbing, Lep.
- Fr. Kaufmann Aug. Marquardt u. Tochter, Allenstein, Germania.
- Fr. Rechtsanwält Stroh u. Fam., Elbing, Dependence.
- Fr. Martha Kesselmann, Elbing, B. Neumann-Gartmann.
- Fr. Elise u. Alwine v. Gordon, Charlottenburg, B. Fleischer.
- Walter Trint, Schüler, Braunsberg, E. Böh.
- Fr. Rentiere Levinson, Elbing, Hildebrandt.
- Fr. Rosa Levinson, Musiklehrerin, Elbing, Hildebrandt.
- Fr. Bertha Levinson, Kindergärtnerin, Elbing, Hildebrandt.
- Fr. Eva Lieb. d. Elbing, Hildebrandt.
- Fr. Bertha Heße, Berlin, Hildebrandt.
- Fr. Carl Dous u. Fam., Teleg. = Direktor, Thorn, Hildebrandt.
- Fr. Rentiere Sophie Schoeneberg, Berlin, Hildebrandt.
- Fr. Geh. Rath Oberg und Tochter, Polen, Hotel Verique.
- Fr. Felix Meyer, Oberprimaner, Königsberg, Hotel Verique.
- Fr. Z. Bloff, Elbing, Hotel Verique.
- Fr. E. Baumann, Elbing, Hotel Verique.
- Fr. Baumann, Berlin, Hotel Verique.
- Fr. Gustav Dobler u. Fam., Postdirektor, Danzig, Conserbirhaus.
- Fr. Gertrud Bagels, Danzig, Conserbirhaus.
- Fr. Kaufm. Gertrud Kufschel u. Kind, Alt-Dollstädt, Rabnec.
- Fr. Kaufm. Ida Katschkowskii u. Fam., Elbing, Rabnec.

- Fr. Rentiere Renke u. Großkinder, Elbing, Concordia.
- Fr. Kaufm. Agnes Richter, Bernburg, Concordia.
- Fr. Silberbach u. Fam., Lehrer, Elbing, Concordia.
- Fr. Schöen, Elbing, Concordia.
- Fr. W. Richter u. Tochter, Kgl. Stations-Assistent, Elbing, Concordia.
- Fr. Elisabeth Annou, Schülerin, Elbing, Concordia.
- Fr. Kaufm. Johanna Krause, Elbing, Concordia.
- Fr. Paul Wollenschläger u. Frau, Kgl. Stat.-Assistent, Neustadt, Concordia.
- Fr. Gustav Vogel u. Fam., Oberlehrer, Königsberg, Concordia.
- Fr. Dr. Carl Schmidt u. Fam., Oberlehrer, Elbing, Concordia.
- Fr. Erdmann u. Fr., Gymnasiallehrer, Fr. Friedland, B. Neumann-Gartmann.
- Fr. S. Szog, Kaufmann, Marienwerder, Klatt's Hotel.
- Fr. Franz Ebert, Kaufmann, Berlin, Klatt's Hotel.
- Fr. Belagia Nowada u. F., Berlin, Klatt's Hotel.
- Fr. Dr. Max Conbruch u. Fr., Oberlehrer, Halle a. Saale, Waldschlößchen.
- Fr. Prediger Hamann, Elbing, Waldschlößchen.
- Fr. Marg. Speller, Dircir. c., Halle a. S., Germ.
- Fr. Ernst Forster u. Fam., Regierungssecretär, Marienwerder, Germania.
- Fr. B. Wertens, Marine-Bauh., Danzig, Belvedere.
- Fr. Willmer, Corvetten-Capitän, Danzig, Belvedere.
- Fr. Bogner u. Fr., Domantor, Marienwerder, Velt.
- Fr. Gustav Richter, Elbing, Trunz, Belvedere.
- Fr. B. Bunter, Kaufmann, Neidenburg, Belvedere.
- Fr. Szellanski, Rittergutsbesitzer, Köslin, Belvedere.
- Fr. Feuer und Frau, Hauptmann 3. Reg. 128, Danzig, Wittmann.
- Frau Louise Scheid, Danzig, Wittmann.
- Herr Wlad. Groll, Regierungs-Supernumerar, Danzig, Modersigt.
- Herr Meß und Frau, Regierungs-Assessor, Elbing, Germania.
- Frau Rentiere Adelheid Rother und Tochter, Elbing, Germania.
- Fr. Rentiere Alwine Schoeneberg, Elbing, Germania.
- Frau Major Olenischläger und Tochter, Elbing, Belleue.
- Herr Maletke, Rentant, Carlshof, Hotel Walfisch.
- Herr Dellstadt, Apotheker, Königsberg, Hotel Walfisch.
- Herr Stoeber und Nichte, Rentier, Soldin, Hotel Walfisch.
- Herr Braun, Baumeister, Frauenburg, Hotel Walfisch.
- Herr Müller, Kaufmann, Graudenz, Hotel Walfisch.
- Herr Rader, Barrer, Bartenstein, Hotel Walfisch.
- Herr Bobbe, Kaplan, Marienburg, Hotel Walfisch.
- Herr Gergel, Eisenbahnbeamter, Allenstein, Hotel Walfisch.
- Fr. Pust, Beamter, Berlin, Hotel Walfisch.
- Fr. Dr. Landon, Elbing, Hotel Walfisch.
- Fr. Dr. Lesser, Elbing, Hotel Walfisch.
- Fr. S. Klapproth und Tochter, Maurermeister, Königsberg, Hotel Verique.
- Hausler, Primaner, Elbing, Hotel Verique.
- Fr. Marg. Janßen, Königsberg, Germania.
- Fr. Frieda Grunwald, Königsberg, Germania.
- Fr. Ernst Grunwald, Königsberg, Germania.
- Ed. Koedner, Ober-Primaner, Elbing, B. Wrangel.
- Bruno Weßler, Ober-Primaner, Elbing, Villa Wrangel.
- Hans Beder, Ober-Sekundaner, Marienburg, Villa Wrangel.
- Fr. Marie Kausch, Dortmund, B. Wrangel.
- Fr. Marg. Horn, Elbing, Villa Wrangel.
- Frau Rentiere Klatt u. Fam., Elbing, Conserbirhaus.
- Herr Oscar Böttger und Familie, Kaufmann, Marienwerder, Germania.
- Fr. Ida Bent, Geschäftsinhaberin, Flehne, Germania.
- Fr. Elise Regebr, Kl. Mausdorf, Klatt's Hotel.

- Fr. Hermine Fast, Liegenhof, Klatt's Hotel.
- Fr. Anna Sawast, Lehrerin, Kl. Mausdorf, Klatt's Hotel.
- Fr. Emil Adloff, wissenschaftl. Lehrer, Königsberg, Klatt's Hotel.
- Fr. Emil Gabel, Postz.-Secretär, Königsberg, Klatt's Hotel.
- Fr. Rosenbaum, Kaufmann, Stettin, Klatt's Hotel.
- Max Gottowski u. Schwester, Schüler, Elbing, Ritter.
- Fr. Kaufm. Clara Kieß u. Fam., Elbing, Andree.
- Fr. Carl Dobbertin u. Fam., Postdirektor, Elbing, Dependence.
- Fr. Weber u. Fam., Kaufmann, Lodz i. Polen, Belleue.
- Fr. Rentiere Bertha Albrecht u. Sohn, Elbing, Belleue.

Totale Nachrichten.

Radsfahrer-Gautag. Am Sonntag wurde in Marienburg der 2. Gautag des Jahres 29 des deutschen Radsfahrer-Bundes abgehalten, zu welchem der „Kog. Ztg.“ zufolge etwa 175 Radsfahrer aus allen Theilen der Provinz erschienen waren. Vormittags 10½ Uhr erfolgte im Schützengarten durch Herrn Bürgermeister Sandbüch die Begrüßung der Gäste, denen er ein dreimaliges „All Hail!“ ausbrachte. Hieran schloß sich unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Vollmeisters Elbing die Delegirten-Versammlung, welcher 23 Delegirte der 6 Vereine aus Danzig, je 1 Verein aus Marienwerder, Rewe, Graudenz, Pr. Holland, Schöneb., Berent, Strasburg, Dirschau und Marienburg betwohnten. Mit kurzen Worten begrüßte der Vorsitzende die Versammlung und trat man darnach in die Verhandlungen. Auf Antrag des Herrn Hennig Schädler beschloß man, die nächste Gau-our am 15. Aug. dorthin zu richten. Der Hauptgautag soll in Elbing am 5. September abgehalten und mit einem 100 Kilometer-Rennen Graudenz-Elbing verbunden werden. Der dafür ausgelegte Gaupreis beträgt 150 Mk., außerdem wurden Ehrenpreise von 100 Mk., 70 Mk. und 40 Mk. bestimmt. Zu Kassenscheibern wählte man die Herren Stedeb. Elbing und Giese-Danzig, welche die Wahl annahmen. Im Anschluß an die Versammlung fand ein Gartenconcert, ausgeführt von der belgischen Kapelle statt, zu welchem sich schon ein größeres Publikum eingefunden hatte. Nachmittags um 1 Uhr war das gemeinsame Mittagessen, bei welchem Herr Vandrath von Glasenapp das begeisterte outgenommene Hoch auf den Koller als den Förderer des modernen Verkehrs ausbrachte. Wie üblich, schloß sich der allgemeine Gesang des „Hell Dir im Siegerkranz“ an. Weiter toasteten auf die Gäste Herr Dr. B. Bilzewski, auf den Festauschuß und den Marienburger Bicycle-Club Herr Vollmeister Elbing und auf die Damen Herr Kreisphysikus Dr. Richter. Um 3½ Uhr begann der Festcorso, welcher sich durch eine Anzahl meist recht reich mit Flaggen geschmückter Straßen bewegte, wo sich überall ein zahlreiches Publikum aufgestellt hatte. Eröffnet wurde der Festzug durch die auf einem geschmückten Wagen placirte Musik, worauf in 3 Equipagen der Festauschuß folgte. Hieran schloß sich der haitische und interessante Zug der etwa 175 Radsfahrerinnen und Radsfahrer. Meist hübsche Costüme und häufig schöner Schmuck der Räder traten dabei vortheilhaft in die Erscheinung. Der Corso fand im Schützengarten sein Ende, wobei nach große Menschenmengen strömten, so daß bald alle Plätze im Garten und in der Veranda besetzt waren. Die vorläufigen Darbietungen auf einem zu dem Zwecke im Garten errichteten Podium begannen unter lebhafter Antheilnahme des Publikums mit einem hübschen Eröffnungsfahren des Marienburger Bicycle-Clubs.

Daran schloß sich ein Concurrenz-Rennen ab, an welchem sich der Elbinger und Graudenz Radsfahrer-Verein, wie auch der Baltische Tourenclub aus Danzig beteiligten. Der erste Preis, eine Standuhr im Werthe von 40 Mk., wurde dem Graudenz Verein mit 11½ Punkten für sein tadelloses Fahren ohne jedes Commando zugeprochen; den zweiten Preis ein Polak im Werthe von 25 Mk., erhielt mit 10½ Punkten der Baltische Tourenclub. Der Bicycle-Club trat danach nochmals mit einer allerliebsten Scene auf, „Die Post“ gefahren vor 4 hübsch costümirten Radsfahrern auf Niederrädern und einem auf Hochrad. Außerhalb des Programms, aber mit großem Erfolge, führte sodann der Danziger Club „Fioletta“ einen Reigen auf, wobei eine Dame energisch das Commando führte. Das lebhafteste Interesse erweckte das Kunstfahren, bei welchem ganz gediegene Leistungen geboten wurden. Beim Hochradfahren errang den ersten Preis, eine Medaille, Herr Schneider-Marienwerder, den ebenfalls aus einer Medaille bestehenden zweiten Preis erhielt Herr Kersten - Marienburg. Beim Niederradfahren, wo 3 Medaillen als Preise ausgelegt waren, gieng als Sieger hervor die Herren Röh-Marienwerder, Wollenberg-Marienburg und Bau-Graudenz. Den Abschluß des Ganzen bildete die von den Herren Albrecht-Thorn, Schwaning-Bromberg und Joth Danzig auf dem Mode dargestellten humoristischen Scenen. Reicher wohlverdienter Beifall wurde den Radsfahrern für ihre tüchtigen Leistungen zu Theil. Die Preisvertheilung erfolgte durch Herrn Vandrath v. Glasenapp im Saale. Dasselbst bildete danach ein Tanz unter reger Theilnahme den Abschluß des wohlgelungenen Festes.

Zu einem neuerlichen Urtheile des Ober-Verwaltungsgerichts waren für die Berechnung der bei der Einkommenbesteuerung zulässigen Abzüge für die Abnutzung von Gebäuden, Maschinen u. von der früheren Handhabung verschiedene Grundzüge aufgestellt. Danach soll die vom dem Robelkommen abzugsfähige Abnutzungsquote dem vollen Betrage der Wertverminderung gleichkommen, die Gebäude, Maschinen u. durch Veringerung oder Verschlechterung in Folge natürlicher Einflüsse und des bestimmungsmäßigen Gebrauchs im regelmäßigen Verlaufe der Dinge innerhalb der maßgebenden Wirtschaftperiode erleiden. Die Höhe der hernach im Einzelalle zu berücksichtigenden Wertverminderung soll in Anwendung der in § 10 des Einkommensteuergesetzes getroffenen Bestimmungen in der Regel zu demjenigen Betrage angesetzt werden, die der im Durchschnitt d. r. für die Veranlagung maßgebenden Vorjahre eingetretenen Wertverminderung entspricht, dagegen die muthmaßliche Wertverminderung im Steuerjahre in Betracht kommen, wenn zur Zeit der Veranlagung die betreffende Einkommensquelle für den Steuerpflichtigen noch nicht während eines für die Durchschnittsberechnung ausreichenden Zeitraumes besteht. Der Finanzminister soll jetzt die Vorstehenden der Einkommensteuer-Verwaltungscommissionen darauf hinweisen haben, daß die Anwendung dieser Sätze auch ferner unbedenklich ist, ohne daß aber die Zulassung höherer Sätze ausgeschlossen ist, wo die Umstände dies als angemessen erdienen lassen. In jedem Falle bleibt es dem Steuerpflichtigen unbenommen, seinen Vertheilung bedingenden tatsächlichen Verhältnisse geltend zu machen und seine Ausführungen nöthigenfalls mit Beweismitteln zu unterstützen. Bei Prüfung etwaiger Anträge soll aber stets im Auge behalten werden, daß der Abzug vom Einkommen wegen Abnutzung den Betrag der in dem maßgebenden Zeitraum vermehrt durch die Benutzung eingetretener Wertverminderung nicht übersteigen darf.

stumpfend, „kann auch ich die holde Blume nicht erringen, dem frechen Gaukler soll sie nicht in den Schooß fallen, und hätte er alle Teufel der Hölle im Leibe!“

Die Ruine Kleinstetten gehört nicht zu den hervorragenden Zierden der Umgebung von T. Abgebrochelt vom Zahn der Zeit, überwuchert vom aufstrebenden Hochwalle, war sie sogar nahezu in Vergessenheit gerathen, bis deren letzter Besitzer den klugen Gedanken hatte, das ehrwürdige Denkmal der Feudalzeit zu restauriren, das heißt, den nicht mehr vorhandenen Wachtthurm als filgerrechte Ruine neu herzustellen und einen ebenso filgerrechten Neubau für Sommerpartien anzufügen.

Der Mann hatte sich nicht verrechnet. Künstler, Poeten und romantisch gestimmte Damen fanden die komfortabel eingerichtete neue Ruine zur Entwicklung ihrer verschiedenen Phantastiegebilde gleich vortheilhaft, und auch Marthe Viscontini erkannte die Nützlichkeit eines solchen, von den gewöhnlichen Verlehrs wegen abgelegenen, vom Nimbus alter Sagen und Gespenster umspinnenen Myths auf den ersten Blick. Auch konnte es kaum befremden, daß mit dem Einzuge eines Geisterbanners die alten, milden Spukgestalten vergangener Jahrhunderte zu neuer Wirksamkeit auferstanden, die Zubringlichkeit profaner Neugieriger in ehrfurchtsvolle Scheu verwandelnd.

Es war eine mondhele Aprilnacht, als der neue Bewohner langsam den zur Ruine führenden Waldpfad einherschritt. Das sonst so hoch getragene Haupt auf die Brust gesenkt, betrat der Wanderer die kleine Lichtung, auf welcher sich das alte, unter Epheu und wucherndem Jungholz versteckte Gemäuer erhob, um sich hier sichtlich ermüdet auf einen der umherliegenden Steine niederzulassen und die schweißbedeckte Stirn zu trocknen.

Es mochten wenig erfreuliche Gedanken sein, die den einsamen Mann in dieser Stunde überkamen. Die starken Brauen, welche dem männlich schönen, aber unheimlich bleichen, vom milden Leidenschaften durchfurchten Antlitz einen jelsam dämonischen Zug verliehen, finster zusammenziehend, blickte er in die romantische Mondlandschaft, offenbar ohne Sinn für deren friedlich stillen Zauber.

„Es muß sein,“ sagte er leise, seinen Gedanken Ausdruck gebend. „Mögen Andere feige vor den Schranken stehen bleiben, welche Schlaftöpfe zur Sicherung ihres Raubes erkennen, mir ist solch kindisches Zagen nicht gegeben, ich überspringe sie, wie der Wolf die Schutzhürde weidender Schafe.“

— Rath- und thallos untergehen?“ fuhr er nach einer Pause des Sinns fort. „In die ewige Nacht versinken, des Glanzes beraubt, gleich einem haltlosen Meteorsteine? Nein, auch das kann ich nicht, es ist gegen meine Natur. Was sie da von

Willensfreiheit schwagen, es ist die Aferweisheit heftiger Büchergreiber, verdorrter Bedanten. Sperlänge erbetteln oder stehlen die nöthigen Formosen, Lasgeier begnügen sich mit noch geringerem, der Falke aber stößt auf lebende Beute nieder, und schwelgt im warmen Herzblute seines Opfers — wo liegt da die Schuld?“

Der Mann schwieg, und das mächtige Haupt mit dem im Nachwind flatternden Prophetenglock auf die Hände stützend, überließ er sich einem neuen Dveengange, dessen Richtung sich in dem finster entschlossenen Ausdruck der Züge verrieth.

Und so josphistisch auch die Selbstrechtfertigung des grübelnden Mannes war, die Geschichte seines Stammgeschlechts bezeugte, daß immerhin ein Abriechen Wahrheit darin lag. In den blutigen Fehden des Mittelalters schon, als die Anhänger des Papstes und des Kaisers einerseits, die freibeitlich gesinnten Bürger und fürstliche Tyrannen andererseits das herrliche Italien mit Mord, Brand und Plünderung verwüsteten, wurde der Name der Viscontini überall genannt, wo Verrath, Hinterlist oder Gewaltthat triumphirten. Heißes Blut, Herrschsucht und rücksichtsloser Egoismus vererbten sich von Vater auf Sohn ebenso regelmäßig wie Krafftülle und Schönheit des Leibes, und auch Rafael's Vater endete, nachdem er als fühner Verschwörer eine politische Rolle gespielt, durch den Dolchstoß eines Mannes, dessen Gattin die zügellosen Begierden des Wüßlings erregt hatte.

Erbe solches Blutes und Namens, trat Rafael so entchieden in die Fußstapfen seiner Ahnen, daß der für ihn bestellte Vormund den Uebermüthigen auf die Universität nach Wien brachte, um denselben dem Kreise gleichgesinnter junger Nobili zu entziehen.

Was ihn hier für Gerhard einnahm, ob der Gegenfatz der Charaktere oder die Bewunderung, welche ihm der bescheidene deutsche Edelmann entgegengebracht, mochte ihm selbst niemals klar geworden sein, jedenfalls aber hatte der Umgang mit diesem einen entschieden günstigen Einfluß auf den bisher Unbändigen ausgeübt. Von dem Wissensdurst angeeifert, welcher Gerhard besetzte, versenkte sich auch der rastlose Geist Rafael's in die verschiedensten Disciplinen der Wissenschaft, und damals war es, daß sich die Freunde in nächstlangen Erörterungen über ungelöste Naturgeheimnisse ergingen. Während sich jedoch Gerhard solcher problematischen Studien bald wieder entzog, um sich ganz der Vorbereitung zum Staatsmann zu widmen, wurde Rafael durch eine verhängnißvolle Entdeckung von dem Pfade der Wissenschaft in die Irwege der Nektromantie verlockt. Gleich so vielen Wundermännern vor ihm war er sich der geheimnißvollen Kraft der Willensübertragung durch magnetischen Einfluß bewußt geworden, und glaubte darin das Mittel gefunden zu haben, alle erweckten Leidenschaften des Ehrgeizes, der Herrsch- und Genußsucht zu befriedigen.

Ohne daher, wie es heute geschieht, diese Kraft wissenschaftlich und systematisch zu ergründen, übte er sie instintiv mit wechselnder Wirkung, im Ganzen jedoch, unterstützt durch den Zauber seiner Persönlichkeit, mit so glänzendem Erfolg, daß er, wo immer er erschien, ein Gegenstand der Bewunderung, abgöttischer Verehrung, aber auch des Neides, Hasses und abergläubiger Furcht wurde.

Von weiser Mäßigung geleitet, hätte die Lebensbahn des kühnen, begabten Abenteurers vielleicht trotz dessen Charakterlosigkeit auf die erhofften stolzen Höhen geführt; doch bedauert von der Gunst des Glückes, kannte er in seiner Begehrlichkeit keine Grenzen, mißachtete er im Umgang mit den Frauen Sitte, Anstand und Gesetz ebenso rücksichtslos wie Ehrenhaftigkeit mit Männern und sah sich deshalb genöthigt, den Schauplatz seines Wirkens oft in dem Augenblicke zu wechseln, in dem seine ehrgeizigen Pläne sich verwirklichen sollten.

In demselben Maße aber, als er Sklave seiner Begierden, unstet in seinem Wollen, unsicher in seinen Zielen geworden, versetzte in ihm ier Hauptquelle seiner Erfolge, die Fähigkeit, sich dem Willen anderer zu unterwerfen, wurde er gezwungen, dieselbe durch jene Hilfsmittel zu ersetzen, womit Taschenspieler, Magier, Geisterbanner und Spiritistenapostel ihre Kunststücke ausführen.

Für den unerfährten Verschwender mit den Bedürfnissen eines Krösus gab es aber auch im Niedergange keinen Halt, und bald war der letzte Sprößling der Viscontini so tief gesunken, daß er sein Vaterland als politisch verfolgter Flüchtling verlassen mußte. In solcher Bedrängniß hatte er in der österreichischen Residenz die Bekanntschaft Mr. Robertsons gemacht, aus dessen Munde aber den Namen einer Dame wieder vernommen, welche ihn an eine jener Perioden der Vergangenheit erinnerte, deren hoffnungsreicher Glanz durch eigene Schuld erloschen war.

Kühn und rasch in seinen Entwürfen wie immer, zögerte er um so weniger mit deren Ausführung, als er mehr und mehr den Boden unter seinen Füßen wanken sah. Die Heimführung der reichen Wittwe, der gleichzeitige Gewinn eines Vermögens durch Vermittelung des Sklavenhändlers zur Festigung dieses Bodens schien ihm im Vergleich mit dem, was er sonst erstrebt und erreicht, ein leichtes. Doch sein Glückstern war im Erbleichen. Jenes Frauenbraz, dessen Saiten einst unter seiner virtuosen Behandlung in allen Tonarten der Liebe und Leidenschaft erklangen waren, blieb jetzt stumm und spröde, der Zutritt zur Villa Geßheim war ihm verweigert, ein von flammenden Liebesbetheuerungen und wilden Drohungen strotzendes Schreiben keiner Antwort gewürdigt worden; die Speculation in Goldminen, zu welcher er infolge glänzender Berichte von Seiten amerikanischer Freunde Mr. Robertson verleitet, war mißlungen. Zu all dem aber hatten

sich da und dort Gegner seiner Pläne eingestellt, welche um so gefährlicher waren, als sie sein Spiel wenigstens theilweise durchschauten.

Das war es, was den Schweiß auf des Propheten Stirn getrieben, was ihn aufs neue verzweifelte Pläne fassen ließ.

„Es muß sein,“ murmelte er jetzt nochmals, indem er sich von seinem Plaze erhob und der Ruine zumante. „Mögen die Heuchler ihr Anathema rufen über den Abgewick. Es soll den nicht kümmern, der da weiß, daß sie nicht besser, sondern nur feiger sind.“

Nachdem er ein Seitenpförtchen in der Epheumauer geöffnet, gelangte er durch mehrere modern eingerichtete Räume und über eine von eisernen aufwärts führende steile Wendeltreppe in ein Hundemach, in dem sich offenbar das „Laboratorium“ des Propheten befand.

Einige physikalische Instrumente, Bhiolen und Retorten auf dem großen Tische im Mittelraume, Kostümes, Figurinen und Komödiantentrödel aller Art an den Wänden, malarisch beleuchtet von dem flackernden Feuer in dem großen alterthümlichen Ramin, bezeugten die Vielseitigkeit des Mannes, welcher jetzt düsteren Blickes in die knisternde Flamme schaute.

Tiefe Stille herrschte in dem Gemache, zeitweise von dem Knarren der Thurmuhre unterbrochen, die der Nachtwind bewegte. Gleichwohl war der Marthe nicht allein. Von der Höhe eines der vier Spitzbogenseiter, durch deren gefärbte Scheiben das Mondlicht nur spärlich eindrang, folgten zwei Augen, scharf und stechend, wie die eines Habichts, jeder Bewegung des Brütenden, zwei Augen, welche aus einem dunkelbraunen, von wirrem Kraushaar umrahmten Gesichte über einer Adlernase und zwei Reihen weißer spitzer Zähne zwischen den wulstigen Lippen blitzten und im rasch wechselnden Ausdrücke das wunderbarste Gemisch von Schlaubeit und Einsalt, Gutmüthigkeit und Tücke verriethen.

Und wunderbarlich wie der Kopf war die Gestalt, auf welcher jener saß. Breitschulterig wie Hercules, langhändig wie ein Affe, gnomenhaft gedriekt lag diese Gestalt auf dem schmalen Gesimse des Thurmenseiters über einem Abgrunde von dreißig Meter Tiefe, ein Instrument in den Armen haltend, das Dubelsack und Posaune, Pauke und Flöte zu vereinigen schien.

Die beiden Menschen boten in ihrer ganzen Erscheinung den grellsten Gegenfatz, und ein Höllen-Breugel hätte sich keinen wirksameren Vorwurf wünschen können, als den vom Feuerchein beleuchteten hohen finsternen Mann und dessen mißgestalteten luchsäugigen Diener.

(Fortsetzung folgt.)